

Sudetendeutschland

Zeitschrift für die sudetendeutsche Bewegung im Auslande.

Erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien 8, Fuhrmannsgasse 18a. Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgebühr für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM. 2·50. — Wiener Postsparkassen-Verrechnung Nr. 106.684, Post-Scheckamt Berlin, Konto 122.860

Folge 11 **1. November** **1929**

Aus dem Inhalt:

Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

Bundeskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a

Verwaltungsgebiet Wien: Verwaltungsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a
Kreis Oesterreich: Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a

Verwaltungsgebiet Berlin: Verwaltungsstelle: Berlin W 50, Nürnbergerstraße 66
Kreis Berlin-Brandenburg: Geschäftsstelle: Berlin W 50, Nürnbergerstraße 66
Kreis Mitteldeutschland: Geschäftsstelle: Halle a. S., Wörmlitzerstraße 102
Kreis Rheinland-Westfalen: Geschäftsstelle: Bielefeld, Niedernstraße 6

Verwaltungsgebiet Dresden: Verwaltungsstelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12 II
Kreis Bayern: Geschäftsstelle: Passau, Wittgasse 2 III
Kreis Sachsen: Geschäftsstelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12 II
Kreis Schlesien: Geschäftsstelle: Liegnitz, Sophienstraße 32

Hauptniederlage der

Schlesischen Leinwand- und Damastwarenfabrik

F. & A. Heinz, Freudenthal, Schlesien

Franz Heinz

Wien, 3. Bez., Landstraßer Hauptstraße 65

Gegründet 1827 **Fernruf U-16-5-19**

Billigste und beste Einkaufsquelle aller Sorten Leinwand- und Baumwollwaren für Tisch-, Leib- und Bettwäsche

Komplette Brautausstattungen vom einfachsten bis zum feinsten Genre

Sämtliche Wäschesorten für Cafés, Restaurants, Hotels, Institute und Genossenschaften in größter Auswahl.

AUFBAU

durch Sparen!

Tagesverzinsung von 6¼ bis 8 Prozent

Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien, I., Tuchlauben 17 **Fernruf U-28-1-15**

Kassastunden von 9 bis 16 Uhr, an Samstagen von 9 bis 13 Uhr.

Kauf von Pelzwerk

ist Vertrauenssache!

Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei **Bedarf an Besatzfellen, Marderkolliers, Füchse, Pelzmänteln, Herrenpelzfutter und Krägen** mein reichhaltiges Lager aller Pelzartikel zu besichtigen. **Kein Kaufzwang! Reparaturen** und **Aenderungen** werden bestens ausgeführt, dafür bürgt **mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschnergeschäft.**

Josef Kraus, Kürschnermeister

Wien, 4., Margaretenstraße 26, Ecke Schikanedergasse. Fernruf A 30-6-16.

Tombola-Treffer

in jeder Preislage in der Geschäftsstelle des S. H.-B. zu haben.

Herrenhüte

Großes Lager von Herrenmodehüten und Kappen

Franz Förster

Wien, II., Taborstraße 11. VIII., Josefstädterstraße 25.

Gegründet 1881. Fernruf: B-43-7-60.

Bettfedern-Reinigung und Handlung

Gegründet 1878 Fernruf: B-45-5-90

Magdalene Hein

Wien, 18. Bez., Schulgasse Nr. 18 und 37.

Bettwaren, Vorhänge, Wäsche, Matratzen usw.

Lager, Neuanfertigung, Umarbeitung in und außer Haus.

Bandfabrik

Petters & Kumpf

Wien, VI., Mariahilferstr. 53

Bäckergehilfe Egerländer, sucht Posten. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Heimattreue“ an die Verwaltung des Blattes.

Heimatgruppe Egerland-Graßlitz des S. H.-B.

Einladung

zu den am Montag, den 11. November 1929, in den „Drei Engel-Sälen“ Wien, IV., Große Neugasse 36, stattfindenden

Unterhaltungsabend.

Beginn 7 Uhr abends. Karten im Vorverkauf S 1.50 in der Geschäftsstelle des S. H.-B. An der Abendkasse S 2.-

Die Leitung der Heimatgruppe Egerland-Graßlitz.

Schlesische Bauernbühne in Wien

Leitung: Johann Krause, Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 13

Die Schlesische Bauernbühne bringt **Samstag, den 9. November, um ½8 Uhr abends, Sonntag, den 10. November, um ½3 Uhr nachmittags, Montag, den 11. November, um ½8 Uhr abends und Dienstag, den 12. November, um ½8 Uhr abends,** das schlesische Volksstück in 3 Akten

„Mägde“

von Anton Drößler

im Theatersaale des Lehrerhausvereines, Wien, 8. Bezirk, Josefsgasse 12, zur Aufführung.

Karten zum Preise von 60 Groschen bis 3 Schilling sind ab 27. Oktober 1929 beim Leiter Johann Krause, 1. Bezirk, Singerstraße 13 und in der Verkaufshütte Votivpark erhältlich.



Folge 11 1. November 1929

Der deutsche Arbeiter in der Tschechoslowakei.

Von Abg. Hans Knirsch.

„Ohne die böhmischen Erdäpfel kann Deutschböhmen nicht leben." Dies war das Schlagwort, das die Tschechen den verhungerten sudetendeutschen Arbeitern nach dem Umsturz jeden Tag in die Ohren schrien; und man muß zugeben, daß diesem „Argument" auch die Massen erlagen. So wurde der Kampf um die politische Freiheit auch hier nicht mit jener innerlichen Kraft geführt, die allein zum Erfolge hätte führen können. Es ist wahr, daß man es den damals halbverhungerten Leuten nicht eigentlich so sehr verargen konnte. Julius Deutsch schildert in seinem Buch „Die österreichische Revolution" sehr genau, daß diesen „Argumenten" und der pazifistischen Agitation der Entente gegenüber, es ihm auch bei seinen sozialdemokratischen Genossen unmöglich war, die notwendige Widerstandskraft zu wecken.

„Wir sandten Flugschriften, sie wurden nicht gelesen. Wir sandten Vertrauensmänner, sie wurden nicht angehört." Das ungefähr ist das Zeugnis, das der sozialdemokratische Unterstaatssekretär für Heerwesen, der in Wirklichkeit der militärische Diktator Deutschösterreichs war, für diese Zeit und für seine sudetendeutschen Genossen ablegt.

Auch an der sudetendeutschen Arbeiterschaft sollte sich dieses Verhalten, demgegenüber kein Predigen und kein Darstellen der wahren Lage nützte, sich bitter rächen.

In keinem anderen Lande trat bald genug die innige Verbundenheit aller Berufsstände eines Volkes, daher auch die Solidarität aller schaffenden Arbeit, das heißt das Interesse der Arbeiterschaft an der Aufrechterhaltung der Produktion seines eigenen Volkes so klar zutage, wie in der Tschechoslowakei. Unter all dem, unter dem die Volksgenossen der sudetendeutschen Arbeiter, aber auch die Industrie in diesem Lande litten, unter all dem seufzten auch die Arbeiter. Jede Herabsetzung der Produktion eines Industriezweiges, jeder Stillstand einer deutschen Fabrik bedeutete die Entlassung, das Brotloswerden vieler Tausender deutscher Arbeitsmenschen. Wahrhaftig, wenn irgendwo ein Beweis dafür hätte geführt werden müssen für die Solidarität der Interessen, nicht der der internationalen Proletarier aller Länder, sondern der Proletarier eines Volkes mit ihrer nationalen Produktion, so war es bei den Sudetendeutschen der Fall; und dieser Beweis wurde erbracht.

Daß die Tschechen die hilflose Lage der deutschen Arbeiter ausnützten und nach Möglichkeit außerdem noch an deutsche Arbeitsstätten tschechische Arbeiter zu bringen suchten, ist klar. Nicht nur deutsche Beamte, sondern auch deutsche Arbeiter wurden aus allen jenen Industrien entlassen, die irgendwie von tschechischem Kapital oder von tschechischen Aktiengesellschaften abhängig waren: zu vielen Tausenden bei Skoda, in den staatlichen Tabakfabriken, in den staatlichen Kohlengruben, im Ostrauer Kohlen- und Eisenindustriegebiet. Es ist richtig, daß auf der anderen Seite die schwere Wirtschafts- und Industriekrise eine gewisse freiwillige Abwanderung tschechischer Arbeiter aus sudetendeutschen Industriegebieten mit sich brachte. Aber der deutsche Arbeiter zog daraus keinen Profit, denn er fand bei einer reduzierten oder stillgelegten Industrie ja ebenfalls keine Beschäftigung. Früher bestand doch die Möglichkeit, daß der Sohn eines deutschen Arbeiters sich emporarbeitete und eine — wenn auch bescheidene — Staatsangestelltenlaufbahn einschlagen konnte. Diese Möglichkeit ist heute natürlich dahin. Immer größer wird die Zahl der halbbeschäftigten oder arbeitslosen deutschen Arbeiter, die natürlich von keiner Statistik erfaßt werden, denn das Genter System bedenkt sie mit Arbeitslosenunterstützung ja nur für zwölf Wochen und die, die später arbeitslos werden, werden nicht mehr mitgezählt. Selbstverständlich, daß dieser Zustand auch auf die deutschen Gewerkschaften drücken muß, die darunter sehr leiden.

Am ärgsten ging es natürlich den Arbeitern in Staatsbetrieben, wie bei der Eisenbahn, wo sie mit oder ohne Sprachenprüfung auf das Pflaster flogen. Es muß festgestellt werden und jeder deutsche Arbeiter weiß es, daß angesichts dieser Verhältnisse nicht der geringste Beweis proletarischer Solidarität von den tschechischen Genossen geübt wurde, daß im Gegenteil der tschechische sozialdemokratische Vertrauensmann genau so wie jeder andere Tscheche bei jeder Gelegenheit dafür sorgte, einen deutschen Arbeiter, wo es nur möglich war, von seinem Arbeitsplatz wegzubeißen und einen Nationsgenossen an seine Stelle zu setzen.

Die neue Sozialversicherungsnovelle mit ihrer restlosen Zentralisierung aller sozialen Anstalten und Kassen vernichtet auch ein Stück Selbstverwaltung für den deutschen Arbeiter.

Politisch hat eine gewisse internationale Agitation es zwar verstanden, aus der angeblichen „brüderlichen Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Bürgerlichen" dem sudetendeutschen Arbeiter die Notwendigkeit „oder Möglichkeit auch einer politischen Zusammenarbeit seinerseits" mit seinem tschechischen Standesgenossen vorzugaukeln. Aber ebenso wie dort ist es auch hier nur ein Trugbild. Trotz der größten sozialen Krisen denkt der tschechische Arbeiter zunächst an sein Volk und an seinen Staat und er hat gar kein Interesse an dem Wohlergehen seines deutschen Genossen; wie ja auch der tschechische sozialdemokratische Führer Němec einmal treffend den Gegensatz zwischen deutschem und tschechischem Marxismus dahin charakterisierte: „Der tschechische Arbeiter hat mehr zu verlieren, als seine Ketten, nämlich seinen Staat."

All diesen Täuschungsversuchen zum Trotz wird der sudetendeutsche Arbeiter immer mehr erkennen, daß nur im Zusammenarbeiten mit seinen übrigen deutschen Volksgenossen, nur in einer deutschen Volksgemeinschaft, die politisch wirksam wird und auf diesem Wege Macht gewinnt, sein Heil in der Zukunft liegt.

Neuwahlen in der Tschechoslowakei.

Plötzlich, geradezu über Nacht, ist die schon oft vorausgesagte Krise der Prager Regierung ausgebrochen. Genau drei Jahre hat die agrarisch-christlichsoziale Koalition, in der zum ersten Male seit Bestand des Staates auch deutsche Parteien und deutsche Minister vertreten waren, ihre Macht ausgeübt. Von allem Anfange an hatte diese Regierung eigentlich kein politisches Programm, sondern war mehr eine Vereinigung gleichgerichteter wirtschaftlicher Gruppen, die vor allem durch eine stark ausgeprägte Gegnerschaft gegen die tschechischen Linksparteien zusammengehalten wurden. Aber schon über ein Jahr genügte die Parole des „bürgerlichen Ordnungsblockes" eigentlich nicht mehr recht als Koalitionskitt. Die lange Krankheit und die dadurch bedingte Arbeitsunfähigkeit des ehemaligen Ministerpräsidenten Švehla brachte durch viele Monate hindurch eine fast unerträgliche Unsicherheit der parlamentarischen Verhältnisse mit sich. Als dann Švehla endlich zurücktrat und der stellvertretende Erstminister Schramek, ein ehrgeiziger und rücksichtsloser Politiker, auf die Ausübung seiner Stellung verzichten mußte, blieb dieser Stachel im Herzen der tschechisch-klerikalen Volkspartei sitzen. Die Berufung Udrzals als Ministerpräsident war daher nicht mehr als ein Erhaltungsversuch der innerlich längst morschen Regierungskoalition, die ständig unter dem Gegensatz, ja unter der offenen Feindschaft der tschechischen Agrarier und Christlichsozialen, der beiden stärksten Parteien der Koalition, litt. Die Ernennung des tschechischen Agrariers Viskovsky zum Kriegsminister war daher für die tschechisch-katholische Volkspartei der langersehnte Grund, um nun energisch gegen die Koalition loszugehen.

Ausschlaggebend für die Krise der Regierung, die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung der Neuwahlen für den 27. Oktober war dann aber der Ausgang des Tuka-Prozesses, durch den der immer bestandene Gegensatz zwischen Tschechen und Slowaken zum offenen Ausbruche kam.

Dr. Albert Tuka wurde am 5. Oktober des Verbrechens des Militärverrates schuldig erkannt und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bezeichnend für diesen ganzen Prozeß, der sich volle zehn Wochen hinzog und der vom Anfang bis zum Ende ein politischer Prozeß in des Wortes übelster Bedeutung war, ist es, daß die Prager „Narodni Politika" das Urteil bereits 1½ Stunden vor seiner Verkündigung veröffentlichen konnte. Hlinka und seine ganze Partei stellte sich einmütig hinter Dr. Tuka und der „Slovak" schrieb in einer Sonderausgabe am 5. Oktober unter anderem: „Das Urteil ist gefällt, unser Heros Tuka ist gefallen. Aber innerhalb seiner Nation hat er gesiegt. Die Vernichtung Tukas wird nicht gelingen, da hinter ihm 500.000 Wähler stehen. Wir stellen Dr. Tuka im Kaschauer Wahlkreis an erster Stelle als Wahlwerber auf und sind der Ueberzeugung, daß diese Volksabstimmung eine Reinwaschung Dr. Tukas bringt. Das Gerichtsurteil hat Dr. Tuka nicht von uns entfernt. Es ist für ihn in unseren Augen keine Schande... Das Volk wird am 27. Oktober für das katholische Slowakentum und für die Selbstverwaltung Zeugnis ablegen. Das Urteil des Preßburger Gerichtes hat uns zu geschworenen Kämpfern für die Selbstverwaltung auf Leben und Tod gemacht."

Wenn man dem Blatte der tschechischen Agrarier glauben kann, so hat Ministerpräsident Udrzal vorausgesehen, daß die slowakische Volkspartei nach dem Tuka-Urteil in Opposition gehen und die zwei slowakischen Minister ihre Demission geben würden. Infolge des Fehlens einer Budgetmehrheit hätte dies die Einsetzung einer Beamtenregierung notwendig gemacht, die dann ziemlich lange amtiert und damit den Oppositionsparteien Zeit gelassen hätte, sich entsprechend auf die Wahlen vorzubereiten. Aus diesem Grunde habe Udrzal in weiser Voraussicht die Nationalversammlung früher auflösen lassen. Mit dem Austritte der slowakischen Minister und der offenen Kampfansage Hlinkas hatte die bisherige bürgerliche tschechisch-deutsche Koalition tatsächlich zu bestehen aufgehört und die gegenwärtige Regierung ist zu einer Minderheitsregierung geworden, die ihre Folgerungen hätte ziehen müssen, wenn die Nationalversammlung weiterhin getagt hätte.

Das überraschendste an den Neuwahlen liegt aber vor allem in der Kürze der Frist, die den Parteien zu den Wahlvorbereitungen gelassen wurde und es ist nicht zu verkennen: diese Wahlen, die bei vielen Parteien so überraschend empfunden wurden, waren auch überraschend gemeint. Die Werbe- und Kampfmöglichkeiten der Oppositionsparteien sollten möglichst beschränkt werden.

Bei diesen Neuwahlen zu der Prager Nationalversammlung, den dritten seit Bestand des tschechischen Staates, über deren Ausgang wir erst in der Dezemberfolge unserer Bundeszeitschrift berichten können und die Präsident Masaryk als „St.-Wenzels-Wahlen" bezeichnet, die eine „Niederlage der demagogischen Waschlappigkeit und Bequemlichkeit" sein sollen und „den Sieg der Demokratie" bringen müßten, bewerben sich die Parteien, die sich vielfach zu Wahlbündnissen zusammengeschlossen haben, mit 19 Listen um die Stimmen der 8,196.719 Wähler in der Tschechoslowakei. Von tschechischen Parteien kandidierten: die nationalsozialistische Partei, die sozialdemokratische Arbeiterpartei, die Nationalpartei, die tschechoslowakische Volkspartei, die republikanische Partei der Landwirte (Agrarier) und die tschechoslowakische Gewerbe- und Handelspartei. Die Slowaken brachten ein die Wahlwerberliste von „Hlinkas slowakischer Volkspartei" und „Jurigas slowakischer Volkspartei"; ferner wurde eingebracht die Liste der tschechoslowakischen kommunistischen Partei, einer Liga gegen die gebundenen Kandidatenlisten, dann die der ungarischen christlichsozialen Partei, der ungarischen Partei der Kleinlandwirte, Gewerbetreibenden und Arbeiter und der Wahlgemeinschaft der polnischen und jüdischen Parteien.

Die deutschen Wähler hatten mit sechs deutschen Listen zu rechnen. Die deutschen Nationalsozialisten, die deutschen Sozialdemokraten und die Alldeutsche Volkspartei

für Böhmen, Mähren und Schlesien gingen selbständig, jede mit einer eigenen Liste, vor, während die übrigen deutschen Parteien drei Listen eingebracht hatten. Es hatten sich zusammengeschlossen: der Bund der Landwirte, die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft und die Karpathendeutsche Partei in der Slowakei. Bei diesem Wahlübereinkommen handelte es sich wohl hauptsächlich darum, den Listenführern der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, dem Deutschdemokraten Dr. Kafka und dem ehemaligen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Rosche zwei Mandate zu sichern. Die deutsche Gewerbepartei, die bisher mit dem Bund der Landwirte in einem Klub vereinigt war, hat sich jetzt mit der christlichsozialen Partei zusammengeschlossen und trat gemeinsam mit dieser mit der Liste „Deutsche christlichsoziale Volkspartei und Deutsche Gewerbepartei, Wirtschaftspartei des sudetendeutschen Mittelstandes" in den Wahlkampf. Ein drittes Wahlübereinkommen wurde zwischen der Deutschen Nationalpartei und dem Sudetendeutschen Landbund abgeschlossen. Dieses Uebereinkommen bildete keine Ueberraschung, denn es ist ja nur die Fortsetzung des Wahlbündnisses, das anläßlich der vorjährigen Landesvertretungswahlen zwischen diesen beiden Parteien abgeschlossen worden war und besonders in Südmähren ganz schöne Erfolge zeitigte. Diese beiden Parteien traten mit einer Einheitsliste in den Wahlkampf, die die Bezeichnung führte „Deutsche Nationalpartei und Sudetendeutscher Landbund".

Wie die Wahlen am 27. Oktober ausfallen werden, läßt sich natürlich nicht im mindesten voraussagen. An einer Ueberzeugung müssen alle Sudetendeutschen und vor allem wir Arbeiter in der sudetendeutschen Freiheitsbewegung festhalten, daß das Schicksal Sudetendeutschlands nicht im Prager Parlamente entschieden wird.

Schafft Grenzlandbüchereien!

„Leset gute Bücher!" So und in ähnlichen Worten wird allenthalben für das deutsche Buch geworben, besieht man aber die Schaufenster der Buchhandlungen mit kritischen Augen, dann muß man zugeben, daß vielfach mehr fremdvölkische Dichter und Schriftsteller dort ausgestellt sind als unsere deutschen Meister. Es ist gewiß verständlich, daß sich unsere Volksgenossen auch mit der fremdländischen Literatur vertraut machen wollen, doch wir Deutsche, die heute mehr denn je auf unser eigenes Volk, auf unsere Leistungen und auf unsere Erfolge angewiesen sind, haben die heilige Pflicht, in allererster Linie auch unsere eigenen Schriftsteller kennen zu lernen und sie zu verstehen.

Was vom gesamten Deutschtum in dieser Beziehung gilt, soll und muß in noch gesteigertem Maße von unseren Sudetendeutschen gefordert werden! Wir haben allen Grund dazu! Kaum ein anderer Teil des großen deutschen Volkes verfügt über eine derartig reichhaltige und zugleich wertvolle Literatur wie der sudetendeutsche. Es wäre müßig, hier an dieser Stelle Namen und Werke zu nennen, es gibt bestimmt keine deutsche Buchhandlung und keine deutsche Bücherei, in der nicht in irgendeiner Form das Sudetendeutschtum vertreten ist.

Wir Sudetendeutschen kämpfen einen harten, zähen Kampf. Wir sind gezwungen, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein unseres 3½-Millionen-Volkes mit den Waffen des Geistes zu führen. Daraus ergibt sich bei folgerichtiger Beurteilung dieser unserer Sonderstellung im Gesamtdeutschtum, daß jeder einzelne sudetendeutsche Landsmann ein Künder und ein Verfechter seiner teuren, bedrohten Heimat sein muß! Doch wer mit geistigen Waffen kämpfen will, der muß sie auch besitzen. Ihr Besitz fußt in der genauen Kenntnis alles dessen, was die Heimat und schließlich das ganze Grenz- und Auslanddeutschtum überhaupt betrifft. So ergibt sich von selbst die unbedingte Notwendigkeit des Lesens, ja des Studiums derartiger Werke. Nicht Romane, Novellen, Sagen oder Gedichte allein können diese Kenntnisse vermitteln, der sudetendeutsche Freiheitskämpfer, der wahre Apostel seiner Heimat ist nur dann erfolgreich, wenn er auf jedem Gebiete, also zum Beispiel auch auf ethnographischen, geographischen und anderen mehr oder weniger wissenschaftlichen Bereichen, gut Bescheid weiß. Dann erst kann er aufklären und belehren, dann kann er werben für den hehren Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes seines unterdrückten Volkes, dann erst ist er in der Lage, irrige Ansichten anderer auf das richtige Maß zurückzuführen und das ausgedehnte Lügengewebe der tschechischen Auslandpropaganda durch sachlich richtige und durch unumstößliche Wahrheiten erhärtete Darlegungen und Nachweise zu zerstören. Der einzelne ist aber meist wirtschaftlich zu schwach, um sich die oft recht kostspieligen Auslagen, die mit dem Erwerb solcher Werke unumgänglich verbunden sind, leisten zu können. Da gibt es eben nur ein Mittel: Schafft überall Grenzlandbüchereien!

Wo mehrere oder gar viele Landsleute zusammenstehen, wird auch dieses sehr wichtige Werk entstehen können. Größere Zweigstellen, noch besser wohl die einzelnen Kreisverbände werden ganz gewiß Mittel und Wege finden, derartige Büchereien allmählich einzurichten und sie zur Benützung nicht nur dem Kreise ihrer Mitglieder und Landsleute zugänglich zu machen, sondern da und dort einzelne besonders wichtige Aufklärungsschriften auch denjenigen Personen und Stellen zur Durchsicht und zum Studium anzuempfehlen, an deren Aufklärung über unsere Belange uns ganz besonders gelegen sein muß. Ich denke da zum Beispiel an Behörden und Aemter, an Abgeordnete, hervorragende Führer der politischen Parteien, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Eine mit Ueberlegung aufgebaute und mit Vorbedacht auch so in Anwendung gebrachte Grenzlandbücherei wird ganz bestimmt mit der Zeit goldene Früchte tragen.

Mit Kleinem fängt man an: Dieser oder jener Landsmann hat ein Buch daheim, das dort vielleicht nur verstaubt und nie mehr gelesen wird. Widmet er es der Bücherei, dann erfüllt es seinen Zweck. Innerhalb des S. H. B. müßten allmählich überall solche Büchereien entstehen. Wenn es auch wünschenswert wäre, dann noch größere Neuanschaffungen zu tätigen, so wird es doch, besonders für den Anfang, sicher genügen, wenn diese auf einen kleineren Umfang beschränkt werden. Mit der Zeit kommen dann schon wieder andere Schenkungen, vielleicht auch noch ein paar Neuanschaffungen dazu, die Bücherei vergrößert sich von Monat zu Monat und eher, als man es meist erwartet hatte, ist eine recht ansehnliche Grenzlandbücherei beisammen. Die Erfahrung lehrt dann schon selbst, wie man sie aufzieht. Ist erst einmal der Grundstock dazu gelegt, dann geht es gar bald und rasch vorwärts und man hat selbst seine Freude daran.

In diesem Zusammenhange sei darauf verwiesen, daß die Kreisleitung Bayern an ihrem Sitze in Passau schon seit etlichen Jahren eine solche und dabei ganz mustergültige Grenzlandbücherei besitzt. Viele Werke derselben wanderten bereits einen weiten Weg und wurden so zu Propagandisten unserer Freiheitsbewegung. Gar manches dieser Bücher entlehnte sich ein Student, ein Arbeiter, ein Volksvertreter, ein Wissenschaftler, sie alle aber vertieften dadurch ihr Wissen über unsere sudetendeutsche Heimat und über die Ziele und Zwecke unserer Freiheitsbewegung, gar oft bereiteten diese stummen Künder unseres Volkstums erst den Weg zum richtigen und wahren Verständnis. Sollte das, was in Passau möglich war und möglich ist, nicht auch an anderen Orten erstrebenswert und durchführbar sein? Nur den Anfang gemacht, liebe Landsleute, es geht, der Wille, der sich nicht vor kleinlichen Alltagssorgen beugt, wird auch hier den richtigen Weg zu finden wissen. —er.

Aus dem Reiche

Zum Tode des Reichsaußenministers. Bewegten Herzens nehmen auch wir Abschied von Dr. Stresemann. Was der Herzschlag des Sudetendeutschtums ist, glühende Liebe zu Heimat und Volk, das war ja auch des deutschen Außenministers innerstes und tiefstes Empfinden. Wer ihm öfters im Leben begegnet ist, wer gar das Glück hatte, vertraute Stunden im kleinen Kreis mit ihm zu durchleben, der weiß, wie der ernste, von Sorgen geschüttelte Mann mit strahlendem Blick zu schwärmen begann von dem Deutschland, an das er glaubte und dem jede Faser seines heißen Herzens gehörte. Ich weiß, auch manchem Sudetendeutschen, der um sein Volk in bitterer Qual ringt, ist Stresemanns Glaube immer wieder ein Trost und ein Quell innerer Aufrichtung gewesen. Wußten wir doch auch, daß seine Liebe nicht nur dem Deutschland in den enger gewordenen Grenzpfählen galt, sondern daß er alles deutsche Volk mit seinem Blick

umspannte, das heute in der Fremde lebt. Er verstand mit der ihm eigenen Feinfühligkeit dieses Deutschtums letzte Sehnsucht und er wollte ihm die Wege der Zukunft ebnen durch seinen Kampf für die nationalen Minderheiten in Europa. Es soll ihm unvergessen bleiben, was er in seiner ganzen Politik, mit den Mitteln, die nun einmal durch die gegenwärtige Weltlage geboten sind, für das Deutschtum außerhalb der deutschen Reichsgrenzen gewollt und getan hat. Sudetendeutschland hat in ihm einen treuen, warmherzigen Freund verloren, dessen Andenken unter uns in hohen Ehren bleiben wird. (Dr. Luther, Charlottenburg.)

Der Sudetendeutsche Heimatbund hat aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens Dr. Stresemanns folgende Drahtung an die Reichsregierung gerichtet: „Mit dem Deutschen Reiche stehen die in Deutschland und in Oesterreich lebenden Sudetendeutschen trauernd an der Bahre des heimgegangenen Dr. Stresemann. Seine rastlose Kämpfernatur hat stets von neuem die Forderung nach einer gerechten Lösung der Minderheitenfrage vor das Gewissen der Welt gestellt. Sein Streben war immer darauf gerichtet, die europäischen Völker zu einem neuen Rechtsdenken zu führen, das im modernen Staatsleben den Volkstümern Raum zur freien Entfaltung ihrer kulturellen Kraft gewährt. In seinem Ringen um die staatliche Freiheit des Reiches und um ein neues Volkstumrecht wollte er eine Lebensgemeinschaft des Deutschtums in Europa entwickeln, die zum Hüter wahren Friedens und wahrer Gerechtigkeit werden sollte. Dieses Ziel, dem der deutsche Reichsaußenminister vor der Welt diente, bleibt sein Vermächtnis an das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen. Auch der Sudetendeutsche Heimatbund wird ihm für dieses Ringen über das Grab hinaus die Dankbarkeit bewahren."

Der Herr Reichskanzler hat folgendes Antwortschreiben an den Sudetendeutschen Heimatbund gerichtet: „Für die herzlichen Worte der Anteilnahme bei dem Ableben des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann beehre ich mich namens der Reichsregierung tiefgefühlten Dank auszusprechen."

Stresemann und die Sudetendeutschen. Das außerhalb der Reichsgrenzen stehende Deutschtum hat nicht weniger Ursache, dem dahingegangenen Außenminister des Deutschen Reiches nachzutrauern, als das Reich selbst. War doch Dr. Gustav Stresemann der erste Staatsmann des Deutschen Reiches, der offen und öffentlich sich zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen bekannt hat. Seine innere Anteilnahme an dem Geschick der Sudetendeutschen kann nicht besser dargelegt werden, als durch Wiedergabe seiner grundsätzlichen Ausführungen, die er im Sommer 1924 einer sudetendeutschen, in Berlin herausgegebenen Monatsschrift zur Verfügung gestellt hat. Mögen diese Worte als Vermächtnis des nun toten Staatsmannes lebendig bleiben in der sudetendeutschen Volksseele!

Dr. Stresemann schrieb: „Die Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen hat sich niemals stärker und eindringlicher dokumentiert als gerade in den schweren Zeiten während und nach dem Kriege. Nicht nur uns Reichsdeutschen ist ein hartes Geschick beschieden, sondern auch die Deutschen außerhalb der Grenzen des Reiches sind mannigfachen Leiden ausgesetzt. Es ist fast Mode geworden, die Deutschen, nur weil sie Deutsche sind und bleiben wollen, zu bedrücken und sie in der freien Entwicklung ihres nationalen Eigenlebens zu behindern. Dieser Kampf gegen das Deutschtum ist, abgesehen von den Grundrechten, gegen die er sich vergeht, um so ungerechtfertigter, als die Deutschen in allen Ländern, wo sie wohnen, große Kulturwerte geschaffen haben, die auch dem Lande und den Völkern, mit denen sie zusammen wohnen, nur zum Segen gereicht haben. Die vielfachen schweren Bedrängnisse haben aber die Deutschen in ihrer Treue zu ihrem Volke nicht wankend zu machen vermocht. Im Gegenteil! Wir können mit Stolz sagen, daß, wenn die Friedensverträge die Schwächung und die Vernichtung des deutschen Volkes zur Hauptaufgabe gehabt haben, sie in dieser Hinsicht gerade das Gegenteil bewirkt haben. Unter dem äußeren Druck und der ungeheuren Not ist unter den Deutschen das Gefühl der Zugehörigkeit zum großen deutschen Volke um so stärker und ihr Glaube an dessen Zukunft um so standhafter geworden. Wir können heute mit besonderer Freude feststellen, daß niemals eine lebendigere innere Teilnahme an den Geschicken des deutschen Gesamtvolkes unter den Auslanddeutschen bemerkbar war wie in der jetzigen Zeit. Ein beredter Beweis dafür ist die unvergeßliche Hilfsbereitschaft, die sich in den letzten Monaten schwerster Entbehrungen für das deutsche Volk gerade auch unter ihnen in vorbildlicher Weise gezeigt hat.

Unter den Deutschen, die außerhalb der Grenzen des Reiches in einem fremden Staate wohnen müssen, stehen unzweifelhaft an erster Stelle die Sudetendeutschen. Nicht nur ihre zahlenmäßige Stärke, sondern vor allem auch ihre schöpferische Kraft, die sich auf allen Gebieten menschlicher Betätigung in überragender Weise entfaltet hat, verleiht den Sudetendeutschen eine besondere Bedeutung in der großen deutschen Volksgemeinschaft. Ihre heiße Sehnsucht, mit den anderen Deutschen zusammen in einem gemeinsamen Staatswesen zu leben, hat sich leider nicht erfüllt. Aber ihre Liebe und Treue zur deutschen Nation, zur deutschen Kultur und deutscher Sitte hat sich bewährt und in hartem Kampfe gestählt. Sie legen täglich Zeugnis dafür ab, indem sie für die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes täglich Mann für Mann eintreten.

Für den Mut und die Standhaftigkeit, für den heiligen Ernst und die hehre Gesinnung, mit der sie ihre nationalen Pflichten gegenüber dem deutschen Volke erfüllen, haben wir im Reiche hohe Bewunderung und tiefgefühlten Dank. Es kann trotz aller unliebsamen Einzelerscheinungen nicht verkannt werden, daß in den letzten Jahren mit dem Erstarken des Nationalbewußtseins unter den Auslanddeutschen auch das Verständnis für ihre Kämpfe und Nöte, Wünsche und Hoffnungen unter den Reichsdeutschen gewachsen ist. Noch aber stehen wir nur am Anfang dieser immer notwendiger werdenden Aufklärungsarbeit. Gerade auf diesem Gebiete hat auch der Sudetendeutsche im Reiche eine vornehme Aufgabe zu erfüllen, indem er unermüdlich weiter daran arbeiten soll, im Reiche die Kenntnisse über die Sudetendeutschen und das Verständnis für ihre Bestrebungen immer mehr zu verbreiten. Wenn so die Fäden, die hinüber und herüber spielen, immer enger geknüpft werden, wird auch bei jedem Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu dem einen großen deutschen Volke immer stärkere Wurzeln schlagen."



„Stumme Diener." In der Warnsdorfer *christlich-sozialen „Volkszeitung"*, also in dem Blatte einer deutschen *Regierungspartei*, befaßt sich J. Z. (wohl Herr Josef Zak, Direktor des christlichsozialen Volksbundes) mit dem Lobe, welches die „Lidove Noviny" den deutschen Regierungsparteien spendete und fährt dann fort: „Aus den oben zitierten tschechischen Ausführungen ersieht man, daß die *deutschen Regierungsparteien* sich stets auf das loyalste in der Koalition benommen haben. *Und was haben sie* dafür bei den Tschechen *durchgesetzt*? In Anbetracht der schweren Arbeit und des ungeheuren Risikos, das sie auf sich genommen haben, *herzlich wenig*. So wenig, daß es ihnen beinahe schwer fallen wird, bei den nächsten Wahlen ihren Wählern die große Geduld zu rechtfertigen. Die Behandlung der deutschen Sprache, der konsequente Ausschluß der Deutschen aus allen führenden Stellen der Innen- und Außenpolitik, das oft kleinliche Vorgehen bei Erledigung deutscher Gesuche, die geringe Berücksichtigung der deutschen Interessen bei der Boden- und Wälderreform usw., das sind Dinge, zu denen wir niemals geschwiegen, vielmehr ständig Beschwerde geführt haben. Sie haben in der Koalition nur deshalb keinen Wirrwarr geschaffen, weil man über sie einfach *zur Tagesordnung übergegangen* ist. Die meisten Beschwerden sind aus den Reihen der Deutschen christlichsozialen Volkspartei gekommen, weil diese Partei infolge ihrer starken gesellschaftlichen und ständischen Schichtung ungezählte Interessen auszugleichen hat. Der Bund der Landwirte hat es naturgemäß leichter. Er profitiert alles von der Stellung der tschechischen Agrarpartei, deren Bescheidenheit in der Ausnützung der politischen Machtstellung nicht gerade sprichwörtlich werden könnte. Wir widersprechen daher der Behauptung der „Lidove Noviny", daß sich die deutschen Regierungsparteien nicht beschweren. Mit Recht wird in dem zitierten Aufsatz betont, daß man es als unerträglich empfinden würde, wenn Spina oder Mayr-Harting einmal so reden würden, wie Hlinka als Zeuge im Tukaprozeß gesprochen hat. Bei aller Würdigung des Unterschiedes zwischen dem deutschen und slowakischen Element und ohne die Methoden Hlinkas in allem zu billigen, glauben wir doch, daß es manchmal *nicht geschadet hätte*, ja *notwendig gewesen wäre*, daß auch *Spina* oder *Mayr-Harting* — wie man im Volksmund zu sagen

Das erste sudetendeutsche Mahnmal

birgt die Feldherrnhalle am Odeonsplatz in München. Neben den Malen von Eupen, Elsaß, Südtirol, Südsteiermark, Südkärnten, Oberschlesien, Posen, West- und Ostpreußen, Memelland und Nordschleswig leuchtet das Mal des „*Unerlösten Sudetendeutschland*", geschmückt mit Lorbeerkranz und Schleifen in unseren schwarz-roten Farben, ein Wahrzeichen der Treue Bayerns und unserer dortigen Landsleute.

pflegt — „mit der Faust auf den Tisch gehaut" hätten. Noblesse ist gut und schön; aber sie darf nicht wie Energielosigkeit aussehen. Man kann energisch und vornehm sein. Man ist in der Koalition scheinbar das „Auf-den-Tisch-Hauen" mehr gewohnt als die Unaufdringlichkeit. Das ist dann das Ende der fortwährenden Zurückhaltung und Geduld, daß führende tschechische Journalisten und Zeitungen der Oeffentlichkeit des In- und Auslandes erzählen: . . . die deutschen Regierungsparteien erfüllen ihre übernommenen Verpflichtungen und beschweren sich nicht! — Im Herbst werden die einzelnen Parteien wohl in der Koalition wieder ihre Forderungen vorlegen. Es wird Sache der deutschen Regierungsparteien sein, auch die deutschen Forderungen wieder vorzulegen und auf ihre Durchsetzung zu beharren. Es ist noch vor den Wahlen der klare Beweis zu erbringen, daß die deutschen Regierungsparteien in der heutigen Koalition doch mehr waren und mehr sind als — stumme Diener!"

Ein vernichtendes Urteil. Der langjährige Bürgermeister von Preßburg, Dr. Okanik, ein katholischer Geistlicher, seiner Parteizugehörigkeit nach aber tschechischer Agrarier, ist von seinem Posten zurückgetreten und hat seinen Rücktritt in einem sehr offenherzigen und mutigen Schreiben ausführlich begründet. Der Brief Dr. Okaniks wirft ein grelles Licht auf die Zustände in der Slowakei und auf die geradezu türkische Wirtschaft, die dort unter dem Regime der Agrarier und des Dr. Hodza vor allem eingerissen ist. Okanik schreibt: „Ich habe von der Bürgermeisterstelle in Preßburg abgedankt und scheide zugleich aus dem politischen Leben. Ich will nicht einem politischen System dienen, das bisher in der Slowakei geherrscht hat und das mit Milan Hodza scheinbar wiederkehren soll." Alle anständigen Leute haben erwartet, daß Dr. Schrobar das System enthüllen werde, das nach seiner Ministerschaft in der Slowakei zur Herrschaft gelangte. Man war der Meinung, er werde den Mut aufbringen, in der tschechoslowakischen Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, wie die Slowakei seit dem Jahre 1921, wo Dr. Milan Hodza seine politische Macht geltend machte, und seine Exponenten und den Direktor Dr. Josef Kallay einsetzte, verwaltet wurde. Die Oeffentlichkeit brachte dem Wirken Dr. Schrobars nicht das richtige Verständnis entgegen; sie verstand auch nicht die Aktion der „Lid. Nov.", als das Blatt eine Auslese aus den Preßburger Korruptionsaffären des slowakischen politischen Lebens vor die Oeffentlichkeit zog, aber auch die vornehme Geste des Präsidenten Masaryk verstand man nicht, als er im Februar dieses Jahres vor der republikanischen Partei und vor der slowakischen Nation von der erwünschten moralischen Reinigung des politischen Lebens in der Slowakei sprach. Jedermann weiß, daß dieses System in der Slowakei nichts anderes als eine ganze Serie von Korruptionsaffären war. Die Bodenreform, Forstwirtschaft, Ankauf und Nationalisierung der Geldinstitute und Industrieunternehmungen wurden schließlich im Interesse der Gegner der Slowakei, nie aber zugunsten der slowakischen Nation durchgeführt und solche Umstände haben es mir unmöglich gemacht, meine verantwortungsvolle Stelle weiterzubehalten. Ich teile dem Präsidenten mit, daß ich als eines der ältesten Parteimitglieder hiemit aus der Partei scheide und alle politischen Funktionen, die ich durch Vertrauen meiner Partei bekleidete, der Partei zur Verfügung stelle." So wird die Partei des Ministerpräsidenten von ihrem Mitgliede gekennzeichnet! Bezeichnend ist übrigens, daß die „Pr. Presse", die sonst jeden Huster eines Offiziösen verzeichnet und bei keiner Denkmalsweihe eine Silbe der albernsten Ansprachen ausläßt, den Brief Okaniks nicht abdruckt, seinen Inhalt entstellt wiedergibt und den alten Mann verdächtigt, aus Mißmut über enttäuschte Mandatshoffnungen seinen Rücktritt vollzogen zu haben. Liest man den Brief Okaniks, so erübrigen sich solche Vermutungen, die ja auch insofern überflüssig sind, als Okanik 1925 Senator war und freiwillig im Jahre 1926 resigniert hat.

Das Verlegenheitsurteil von Eger. Endlich ist das Urteil gegen den Abg. Othmar Kallina und den Landesvertreter wegen Vergehens nach § 68 und § 14 des Schutzgesetzes Josef Mayer gefällt worden. Beide Angeklagten wurden für schuldig erkannt. Mayer zu einer Geldstrafe von 100 tsch. K., im Uneinbringlichkeitsfalle zu 8 Tagen Arrest, Kallina zu einer Geldstrafe von 2000 tsch. K., beziehungsweise zu 134 Tagen Arrest, unbedingt verurteilt. Kallina wurde von der Anklage nach § 81 des Strafgesetzbuches (Verbrechen der Gewalttätigkeit) freigesprochen. (Damit entfällt auch der angedrohte Verlust des Wahlrechtes.) Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Fast 50 Monate sind nun seit den Karlsbader Vorfällen, in die die beiden Abgeordneten Ing. Kallina und Josef Mayer in Ausübung ihrer Pflicht als Volksvertreter durch das zu scharfe Vorgehen untergeordneter Polizeiorgane verwickelt wurden, vergangen, Verhandlungen über Verhandlungen mußten geführt werden, Protokolle aufgenommen werden, bis die Akten Bände füllten und nun erfolgte über die „Missetaten", die den beiden Volksvertretern zur Last gelegt wurden, das Urteil. Was man so gerne getan hätte und was insbesondere in Prag sehr erwünscht gewesen wäre, nämlich dem Angeklagten Ing. Kallina das Wahlrecht abzusprechen und so den höchst unbequemen Politiker mundtot zu machen, hat man nun doch nicht getan. Das Bewußtsein, daß ein derartiges Urteil einen heftigen Sturm entfesselt hätte, der das Ausland auf das Egerer Urteil aufmerksam gemacht hätte, war zum Schlusse stärker als alle anderen Erwägungen. Da sowohl vom Staatsanwalt, als auch vom Vertreter Kallinas Einspruch gegen das erstinstanzliche Urteil erhoben wurde, wird man Gelegenheit haben, den Prozeß nochmals — vielleicht unter neuen Gesichtspunkten — aufgerollt zu sehen.

Dr. Benesch als Wahlwerber. In einer Wählerversammlung in Tabor führte Dr. Benesch am 14. Oktober unter anderem aus: „Die Tschechoslowakei steht vor dem dritten Abschnitt ihrer Innenpolitik. Nach der nationalen Koalition kam eine Regierung, in der das sozialistische Element ausgeschaltet war. In der künftigen Regierung dürfte das kaum der Fall sein. Sie wird auch Sozialisten umfassen, desgleichen aber Republikaner und die Volkspartei. Um diesen Kern wird sich die übrige Mehrheit bilden. Wiederum die bei der Staatszusammensetzung nun einmal notwendige Koalition. Diese Periode wird ein Zeitraum der endgültigen Konsolidierung der Republik sein. Die Tschechoslowakei muß in den Jahren 1935 und 1936 in ähnlicher Lage sein, wie heute Belgien oder Holland. Hiefür sind eine Reihe positiver Arbeitsleistungen der Parteien vonnöten. Man kann diese zweifach gliedern: in politische und sachliche. Politisch handelt es sich um die slowakische und die karpathenrussische Frage sowie um das Minderheitenproblem, den Ausgleich mit den Deutschen und mit den Magyaren . . .

In den nächsten fünf Jahren wird man zu einem Zustand gelangen müssen, wo die dauernde parlamentarische und Regierungszusammenarbeit zwischen Tschechen und Deutschen selbstverständlich sein wird und wo wir durch ordentliche Lösung der Minderheitsfragen die Mehrzahl von ihnen ganz entpolitisieren werden."

Am 20. Oktober sprach er in Mährisch-Ostrau über das Nationalitätenprogramm der kommenden Regierung und

sagte dabei: „Wir wollen den **Deutschen** unbedingt **Gleichheit und Gerechtigkeit** zuteil werden lassen. Sie müssen sich freilich vollständig mit unserem Staat **identifizieren** und sich von dem Glauben freimachen, daß sie durch fremde Einflüsse Erfolge erzielen können. Für immer können unsere Deutschen nicht in der Opposition oder Irredenta verharren. Dazu sind sie zu sehr mit unserer Wirtschaft verknüpft. Der Staat nimmt ihre Mitarbeit gern an und will die deutsche Frage mit Würde, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit regeln. Wir sind jetzt soweit, daß eine **endgültige Regelung der Minderheitenfrage die Grundlage unserer nationalen Revolution nicht berühren kann.** Die Minderheitenfrage wird vollständig entpolitisiert und eine technisch-verwaltungsmäßige Frage werden.“

Bodenreform und Auswanderung. In den letzten zwei Jahren hat sich die Zahl der bäuerlichen Auswanderer aus der Tschechoslowakei verfünffacht; im Jahre 1922 bildeten die Bauern nur 10, im Jahre 1928 schon 50 v. H. aller Auswanderer. Diese Erscheinung wird dem Boden- und Verdienstmangel zugeschrieben, da die Bodenreform nicht den erwarteten Erfolg gezeitigt hat. Bedeutend vermehrt hat sich auch die Zahl der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die jetzt zum Teile aus den reichsten landwirtschaftlichen Gegenden stammen.

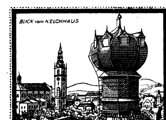


Böhmerwald.

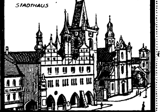
Seit der fast gänzlichen Vertschechung der Stadt **Budweis** geht es nun auch mit dem Deutschtum seiner Umgebung, der Budweiser deutschen Sprachinsel, immer weiter abwärts. Tschechische einklassige Minderheitsschulen wurden im verflossenen Jahre in Plan und Bucharten errichtet. Die schon bestehenden tschechischen Minderheitsschulen weisen folgende Kinderanzahl auf: Böhmisch-Fellern 44, Dürrnfellern 132, Hackelhöf 33, Neu-Hodowitz 62, Hodowitz 29, Holschowitz 44, Hummeln 80, Leitmeritz 15, Ruden 20, Schindelhöf 68, Stritschitz 20, Bucharten 26, Strodenitz 176, Minderheitsbürgerschule Strodenitz, zweiklassig, 72. — Am 4. Oktober starb nach längerem schweren Leiden Josef Reif, Obmannstellvertreter der Reichsparteileitung des Bundes der Landwirte, Kreisvertrauensmann des Kreises Budweis des Bundes der Landwirte, Chefredakteur des „Dorfboten“ und sämtlicher Blätter der „Moldavia“, **Budweis**. Geboren am 27. Juni 1883 in Kohlgruben, Bezirk Oberplan, verbrachte er seine Jugend auf der elterlichen Wirtschaft. Als Jüngling von 18 Jahren war er schon im Jahre 1901 als Referent des „Deutschösterreichischen Bauernbundes“ tätig. Im Jahre 1913 trat der Verewigte in die Verlagsanstalt „Moldavia“ ein und entwickelte hier einen Eifer und eine Arbeitsenergie, die jeden in Erstaunen setzte. — Noch einige Beispiele schamlosen Seelenfanges, der mit den tschechischen Minderheitsschulen getrieben wird: **Althütte**, Bezirk Bischofteinitz: Die Errichtung einer tschechischen Schule wurde mit Erlaß des Schulministeriums vom 16. August 1929 verfügt. Zahl der sie besuchenden Kinder 11, darunter nicht ein einziges tschechisches, ja nicht einmal eines aus einer gemischten Ehe. Alle Kinder sind rein deutsch. Der Ort zählte bei der letzten Volkszählung 394 Deutsche, 2 Tschechen. **Plöß**, Bezirk Bischofteinitz: Hier wird die tschechische Schule von neun Kindern besucht, sämtliche rein deutsch ohne jede Kenntnis des Tschechischen. Bemerkenswert ist, daß man für die Unterbringung der Schule auch gleich ein Haus um 30.000 tsch. K. erstand, obwohl dieses kaum die Hälfte dieses Betrages wert ist. Weitere 30.000 tsch. K. wurden zum Zwecke des Umbaues bewilligt. In dieser Gemeinde wurden im Jahre 1921 bei der amtlichen Volkszählung 665 Deutsche und nur 1 Tscheche gezählt. **Unterhütte**, Bezirk Bischofteinitz: Am haarsträubendsten ist wohl die Gründung der tschechischen Schule in diesem Orte, da hier lediglich vier Kinder für dieselbe gewonnen werden konnten. Drei davon gehören einem Kommunisten, das vierte dem Besitzer des Hauses, in dem die Schule untergebracht ist. Er würde sein Kind wohl kaum in die fremde Schule geschickt haben, wenn er nicht für die Unterbringung der Schule und die Schulreinigung einen Betrag von 6000 tsch. K. jährlich zugesichert erhalten hätte. Bei der Volkszählung hat sich unter 410 Einwohnern nur einer als Tscheche bekannt. — Eine national vorbildliche Haltung haben die Bewohner von **Kaltenbach** bei Winterberg gezeigt, als in den rein deutschen Ort, der keinen einzigen bodenständigen Tschechen aufweist, eine tschechische Minderheitsschule gesetzt wurde. Sie stellten sich geschlossen gegen die Schule und die Folge ihres einmütigen Zusammenstehens war, daß kein einziges deutsches Kind in dieselbe geschickt wurde. Sie steht mit dem tschechischen Lehrer verwaist und verlassen da. — Dieser Tage fand in Schüttenhofen eine Interessentenberatung über das Projekt einer schmalspurigen Bahn von **Schüttenhofen** nach **Außergefild** und **Mader** statt. Die Eisenbahn, die als Privatunternehmen gedacht ist, würde außer der 41 Kilometer langen Hauptstrecke noch drei Nebenstrecken umfassen.

Deutschböhmen.

Bei den Gemeindewahlen in **Pilsen** errangen die deutschen Parteien drei Mandate. — Heuer sind im deutschen **Egerlande** sechs neue tschechische Schulen eröffnet worden, und zwar in Nebanitz, Schönficht, Losau, Chodau, Plan und Königswerth bei Falkenau. Die alte Stauffenstadt Eger erhält gleichfalls drei neue tschechische Parallelklassen und dies nimmt der „Narod“ zum Anlaß, die Forderung nach Errichtung einer zweiten tschechischen Schule in Eger zu erheben. — Im Bezirk **Falkenau** gehören 95 Prozent der Bevölkerung der deutschen Nation an. Bei Zusammentritt der neuen Bezirksvertretung haben die deutschen Sozialdemokraten die Festsetzung des Deutschen als Geschäftssprache beantragt. Der Bezirkshauptmann ließ die Abstimmung dieses Antrages nicht zu, die Antragsteller erhoben Beschwerde bei der Landesbehörde. Diese hat nun in einer Entscheidung vom 1. Oktober die Verfügung des Bezirkshauptmannes als zu Recht erkannt und erklärt, daß der Beschwerde keine Folge gegeben wird. Und diese Entscheidung ist endgültig! — In **Kupferberg** im Erzgebirge kaufte die Staatsverwaltung das ehemalige Gasthaus „Deutsches Haus“, wo außer dem Postamt eine tschechische Schule eingerichtet wurde. Seit einiger Zeit ist auch ein tschechischer Lehrer in der Stadt, aber er kann keinen Unterricht halten, weil es die deutschen Eltern ablehnen, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken. — Anläßlich der Wiederkehr des Gedenktages am 24. September, an dem im Jahre 1919 die ehemaligen sudetendeutschen Landesregierungen Abschied von Deutschösterreich nahmen, veröffentlicht der **Aussiger** „Tag“ einen Artikel des Abg. Krebs und des Abg. Knirsch, sowie den Aufruf der ehemaligen Landesregierungen. Nicht nur, daß alle drei genannten Veröffentlichungen zu einem großen Teile konfisziert wurden, hat der Zensor der Aussiger Staatspolizei auch den schwarzen Rand des Blattes beschlagnahmt. Es ist das der erste Fall, daß bei einer Zeitung der Trauerrand vom Zensor konfisziert worden ist. — Am 21. März d. J. hatte die **Teplitzer** Bezirksvertretung beschlossen, sowohl dem deutschen als auch dem tschechischen Verband der Selbstverwaltungskörper als Mitglied beizutreten. Nunmehr ist ein Bescheid der Landesbehörde herabgelangt, wonach der Landes-





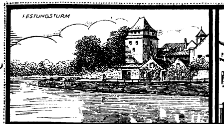


Leitmeritz.

hauptmann für Böhmen diesen Beschluß als ungesetzlich aufhebt. Dieser Beschluß, heißt es in dem Bescheid, überschreite die Grenzen der Wirksamkeit des Bezirkes. Das Organisationsgesetz von 1927 bestimme die Wirksamkeit der Bezirksvertretungen und gestatte Vereinigungen von Bezirken mit Genehmigung des Ministeriums des Innern nach Anhörung der Landesbehörde zur gemeinsamen Durchführung der Erzeugung von Elektrizität oder anderen gemeinsamen Maßnahmen. Aus diesen Bestimmungen gehe hervor, daß Vereinigungen, an denen in den Grenzen ihrer Wirksamkeit Bezirksvertretungen beteiligt sein können, nur solche sind, bei denen es sich um eine freiwillige Vereinigung zur Erreichung bestimmter Aufgaben handelt, und nur Vereinigungen mit anderen Bezirken. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber um den Beitritt des Bezirkes zu Verbänden, denen auch Gemeinden angehören können, bei denen es sich auch nicht um Aufgaben handelt, die im Gesetze erwähnt sind. Durch den Beitritt zu den Verbänden der Selbstverwaltungskörper gibt der Bezirk bekannt, daß er alle Aufgaben unterstützen wolle, die diese Verbände sich gestellt haben. Eine solche Mitwirkung gestatte aber das Gesetz den Bezirken nicht. — Ende September fand über Einschreiten der Gemeinden Bokau und Aussig die ministerielle Kommission über das von der „Nordböhmischen Wasserbaugesellschaft" in Aussig ausgearbeitete generelle Projekt eines großen Gruppenwasserwerkes statt, das die Versorgung von zahlreichen Stadt- und Landgemeinden aus den Quellengebieten von Dauba bezwecken soll. Das Gruppen-Wasserwerk soll folgende Gemeinden mit Trinkwasser versorgen: (im Bezirke Dauba) Pablitschka, Dauba, Töschen, Satschen, Moschnitz, Tuhanel, Tuhan, Medonost, Chudolas, Tupadl, Schelesen, Liboch, Jeschowitz, Klein-Hubina, Potscheblitz, Stratschen, Wegstädtl, Gastorf, Kochowitz, Mastirschowitz. (Im Bezirke Raudnitz): Wettl. (Im Bezirke Leitmeritz): Wrbitz, Schwarzenitz, Webruß, Polep, Hruschowan, Enzowan, Nieder-Enzowan, Groß-Nutschnitz, Woken, Zahorschan, Trschebauditz, Deutsch-Mikojed, Theresienstadt, Prosmik, Lobositz, Welhotta, Tschalositz und Pistan. (Im Bezirke Aussig): Aussig, Bokau, Schreckenstein, Schöbritz, Gartitz und Salesel. Die gesamte Einwohnerzahl aller dieser Gemeinden beträgt rund 84.000. — In Brins, Bezirk Leipa, wurde für ein tschechisches Kind eine tschechische Schule gegründet. — Die tschechoslowakische „Forstreform" wird nunmehr auch im nördlichsten Böhmen wirksam und mit 1. Oktober wird der größte Teil der Ulrich Kinskyschen Wälder enteignet, und zwar: Das ganze Revier Tannenberg samt den Tannenteichen, der größte Teil der Reviere Falkenau und Nassendorf bei Schönlinde, ein kleiner Teil des Daubitzer Reviers sowie der Bernsdorfer und der Schulteich in Kreibitz-Neudörfel. — Für die Witwe Pytloun in Gablonz, die durch eine Zelluloidexplosion ihren Gatten und ihre Habe verlor und gebrochen an Leib und Seele ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wurde eine Sammlung veranstaltet. Der Aufruf erschien im „Gablonzer Tagblatt" und — da es sich um eine Tschechin handelt — in drei tschechischen Blättern. Bei der Verwaltung des „Gablonzer Tagblattes" gingen in kurzer Zeit 1550 tsch. K. ein, bei der tschechischen Verschleißstelle, welche die Spenden von tschechischer Seite zu übernehmen hatte, ganze — 5 tsch. K. Wird die Hetzpresse auch diesen Fall aufgreifen, um darzutun, wie schlecht es den Minderheitstschechen im „verdeutschten" Gebiete geht? — Infolge der Vereinigung der Gemeinden Pilnikau und Pilsdorf (Bezirk Trautenau) zur Gemeinde Pilnikau, fanden daselbst Gemeindewahlen statt. Die deutsche christlichsoziale Volkspartei errang 4 Mandate, die deutsche Gewerbepartei 3, der Bund der Landwirte 4, die deutschsoziale Partei 1, die Sozialdemokraten 4, die Kommunisten 1, die Tschechen 1, die jungdeutsche überparteiliche Gruppe 2, die parteilose Vereinigung 2, die Wirtschafts-, Hausbesitzer- und Kleinrentnerpartei 2 Mandate. — Trautenau, Oberaltstadt, Parschnitz und Umgebung sollen mit der tschechischen Staatspolizei beglückt werden. Die von den freigewählten Gemeindevertretungen der genannten deutschen Gemeinden angestellten Polizeiorgane, die bisher ihre Tätigkeit zur Zufriedenheit pünktlich und gewissenhaft sowohl der Gemeindeverwaltungen als auch der ganzen Bewohnerschaft getan haben, werden als ein Tschechisierungshindernis betrachtet. Sie sollen also gehen und tschechischen Staatspolizisten Platz machen. Das ist der Kampf um den deutschen Arbeitsplatz, das ist die vollständige Drosselung der freien Gemeindeverwaltung! Wenn diese Staatspolizei in den genannten Gemeinden eingeführt wird, würde auf je 1000 Einwohner immer ein Staatspolizist kommen. Das gäbe für Trautenau 17, in Oberaltstadt 4, in Jungbuch 4 und in Parschnitz 3 tschechische Polizisten und dazu noch die erforderlichen Kommandanten.

Sudetenland.

Die Firma Ikona, Inhaber Franz Dolanský, in Olmütz, Kunsthandlung und Erzeugung von Kirchengegenständen, hat das Ausgleichsverfahren angemeldet. Der Firmeninhaber Stadtrat Dolanský war lange Zeit persona grata der tschechischen Volkspartei in Olmütz und vor allem auch der Erzbischöfe. Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß Dolanský vom Erzbischof des öfteren persönliche Aushilfe erhielt, die eine Höhe von insgesamt 500.000 Kronen erreichen sollen. — Mit der Mährisch-Schönberger katholischen Pfarre ist der bisherige Kaplan und Administrator P. Josef Schön betraut worden. P. Schön ist der erste tschechische Pfarrer seit Bestehen der Pfarre. — Der Bozemkovy Ustav hat dem „Pozor" zufolge vom Großindustriellen Lubich in Mährisch-Schönberg gegenüber dem Gymnasium ein Grundstück erworben, auf dem in Anschluß an zwei Geschäftshäuser nunmehr ein weiteres Handelshaus mit Garagen und Läden errichtet werden soll. Ueber die Verwendung des restlichen Teiles der ehemaligen Bierhalle wird die Entscheidung erst fallen. — Mährisch-Schönberg feierte den 60. Geburtstag des heimischen Komponisten Dr. Max Oberleithner, des berühmten Schöpfers des „Eisernen Heilandes" sowie der erfolgreichen Opern „Aphrodite", „Lavallière", „Cäcilie", „Abbé Mauré" und „Gitana". An dem vornehmen, alten Patrizierhaus, in dem Oberleithner wohnt und wo er auch als einer der Chefs der Firma Eduard Oberleithner, einer der größten Leinenindustriefabriken der Welt, rastlos arbeitet, wurde anläßlich seines Geburtstages eine Ehrentafel enthüllt. Die Tafel wurde von der Stadtvertretung und dem Mährisch-Schönbergischen Männergesangverein gewidmet und enthält die Inschrift: „Unserem großen Heimatsohn und Komponisten Max von Oberleithner, die dankbare Stadt Mährisch-Schönberg und der Mährisch-Schönberger Männergesangverein." Der Bürgermeister Prof. Dr. Lebwohl hielt eine ergreifende Rede, dann sprach der Obmann des Männergesangvereines Künzel und würdigte in warmen Worten die Verdienste Oberleithners. — „Venkov" berichtet: Das Inspektorat für das Minderheitenschulwesen in Nordostmähren hat dieser Tage einen Ausweis über die letzten zehn Jahre vollendet, der zeigt, daß das tschechische Element in Nordostmähren vordringt. In Mährisch-Schönberg ist die Zahl der Tschechen in den letzten zehn Jahren von 800 auf 2500 gestiegen, in Sternberg von 149 auf 1112, in Mährisch-Neustadt von 112 auf 637, in Zauchtl von 30 auf 400, in Neutitschein von 2024 auf 3917, in Hannsdorf von 80 auf 410 usw. Unter anderen wächst die Zahl der tschechischen Gewerbetreibenden und es wird der Einfluß der Tschechen in den Gemeindevertretungen gestärkt. Ebenso wachsen das tschechische Schulwesen und der tschechische Besitz. So zum Beispiel sind heute in Neutitschein bereits 252 Häuser in tschechischem Besitz, ferner 54 Hektar Bodens, auch sind dort schon drei tschechische Geldanstalten vorhanden. — Bisher haben die staatlichen Behörden — mit Ausnahme der Militärbehörden — mit den deutschen Gemeinden Schlesiens zweisprachig verkehrt, das heißt es war den tschechischen Bescheiden und Erlässen eine deutsche Uebersetzung angeschlossen und dadurch war eine glatte Erledigung der Amtsgeschäfte möglich, die doch vornehmlich im Interesse des Staates selbst gelegen ist. Das soll nun anders werden! Die Steuerbehörden in Westschlesien erhielten dieser Tage von „Oben" den Auftrag, daß sie in Hinkunft mit den Gemeinden — auch mit den reindeutschen — nur noch in der Staatssprache verkehren dürfen. Die deutschen Uebersetzungen der Amtsstücke fallen in Hinkunft fort. Daß diese Verfügung zum Nutzen des Staates erfolgt, wird auch der ärgste tschechische Chauvinist nicht behaupten können. Denn es ist für viele Gemeinden







Budweis.

ganz unmöglich oder doch mit großen Kosten verbunden, sich schnell eine Uebersetzung der tschechischen Erlässe zu besorgen. Die natürliche Folge wird also zunächst sein, daß die Geschäftsstücke nicht mehr mit jener Pünktlichkeit erledigt werden, wie bisher, sondern daß viele Akten längere Zeit brauchen. — Anfangs September wurde in Raase, Bezirk Freudenthal, eine deutsche Bürgerschule unter großer Teilnahme der Bevölkerung eröffnet. — Die deutschen Mitglieder der Stadtvertretung von Hultschin haben an das dortige Bezirksamt das Ansuchen um Einführung der deutschen Amtssprache in der Stadtvertretung von Hultschin gerichtet. Das Bezirksamt hat dieses Ansuchen abgelehnt. — Die Karwiner Bezirksvertretung hat mit allen deutschen und polnischen Stimmen gegen die Stimmen der vereinigten Tschechen beschlossen, daß die deutsche Schule in Karwin 9 neue Parallelklassen erhalten soll. Damit besitzt die deutsche Schule in Karwin jetzt 19 Klassen. Die Polen gehen in Ostschlesien lieber in deutsche, als in tschechische Schulen. — Nicht nur gegenüber den deutschen Schlesiern, sondern auch gegenüber den Polen Schlesiens spielen sich die Tschechen als Staatsvolk auf, um sich auf Kosten dieser beiden Völker ausbreiten zu können. In den kommenden Monaten beginnt eine große Aktion zur Erbauung tschechischer Schulen in Ostschlesien, um das „Unrecht wieder gut zu machen", das die Deutschen und Polen in Schlesien an den Tschechen begangen haben. Wie ist diese Politik im Innern mit der Propaganda des tschechischen Außenamtes in Polen in Einklang zu bringen? — Im Jahre 1923 wurden aus den deutschen Schulen Friedeks 126 Kinder als tschechisch ausgeschult. Der Rekurs der Eltern, der bis ans Schulministerium geführt wurde, ist erst heuer, also nach sechs Jahren, entschieden worden. Das Ministerium zitiert den § 134 der Verfassungsurkunde, wonach eine gewaltsame Entnationaliesierung auch durch die Eltern unstatthaft sei. Dieser Paragraph ist ein Absatz des Kapitels „Schutz der nationalen und Rassenminderheiten". Die Friedeker Tschechen zählen also nach Ansicht des Ministeriums zur „Minderheit der Stadt", obwohl schon seinerzeit der schlesische Landesschulrat einem großen Teil der Kinder der deutschen Schule den weiteren Besuch „gestattet" hatte. Weil ihre Nationalität nicht die vorgeschriebene tschechische war, hat jetzt das Ministerium für den Rest — es handelt sich nur noch um zehn in der Bürgerschule befindliche Kinder — das Verbot des Besuches ausgesprochen. Die hiesigen Schulbehörden verlangen nun entschieden, daß die deutschen Lehrer diese zehn Kinder gewaltsam aus der Schule entfernen, widrigenfalls sie in Disziplinaruntersuchung gezogen werden.

Südmähren.

Das „Brünner Montagsblatt", das seinerzeit von dem ehemaligen Abg. Dr. Alois Baeran gegründet wurde und im 18. Jahrgange steht, erschien vom 1. Oktober d. J. angefangen als „Sudetendeutsche Volkszeitung". — Das Kuratorium des Brünner Stadttheaters hat beschlossen, den Vereinigten deutschen Theatern in Brünn die Benützung der Gebäude und des Inventars des Stadttheaters, das bisher zweimal in der Woche bewilligt war, zu kündigen. Die Kündigung ist bis zum 1. Jänner 1930 angesetzt. Das Kuratorium hat diesen Beschluß gefaßt, weil der Staat für diese zwei Tage dem Theater nicht die vereinbarte Unterstützung auszahlt. Um diese Maßnahme zu verstehen, sei bemerkt, daß das prächtige Brünner deutsche Theater von den Tschechen beim Umsturz den Deutschen geraubt und ihnen nur gestattet wurde, ab und zu zu spielen. Jetzt werden die Deutschen völlig delogiert. — In der deutschen Gemeinde Alt-Schallersdorf bei Znaim wurde vor zwei Jahren an der Klosterbrucker Straße an der Stadtgrenze eine tschechische Minderheitsschule errichtet, natürlich wie überall ein Schulpalast, der sich sehen lassen kann und auch nicht gerade billig ist. Mit großem Gepränge erfolgte seinerzeit die Eröffnung dieser Trutzschule. Wie wenig innere Berechtigung diese Anstalt im deutschen Gebiete hat, beweisen die heurigen Einschreibungen. Mit Mühe und Not konnten zwanzig Kinder, darunter sollen auch wieder gepreßte deutsche Kinder sein, in die erste Klasse eingeschrieben werden. Der ganze Schülerstand beträgt 67 gegen 81 im Vorjahre.



Bundesvorstand. Am 19. und 20. Oktober hielt in Wien der Bundesvorstand seine Sitzung ab, bei der außer dem Kreis Rheinland-Westfalen alle Kreise vertreten waren.

Kreis Deutschösterreich.

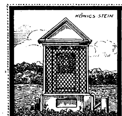
Geschäftsstelle: Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a. Fernruf A-26-2-66

Die nächste Sitzung des Kreisvorstandes findet am Sonntag, 15. Dezember, vormittags, in Wien statt; die Einladungen sowie die Tagesordnung ergehen rechtzeitig an die Leitungen der Gauverbände.

Von der Vertriebsstelle können bezogen werden: Taschenzeitweiser für 1930 in Leder 2 S, in Leinen 80 g; Brieftaschenzeitweiser in Leder 80 g; Wochenvormerkkalender 1.10 S; Tagesabreißkalender 1.20 S; Sudetendeutscher Jahrweiser mit Bildern 5 S. Die Preise verstehen sich ohne Versandgebühr; Zweigstellen und Heimatgruppen genießen Preisnachlaß. Bestellungen sind ehestens an die Vertriebsstelle zu richten.

Sudetendeutsche Kundgebung in Klosterneuburg. Um für alle Zeiten die Erinnerung an die durch den Friedensvertrag entrissenen grenzlanddeutschen Gebiete festzuhalten, hatte die Stadtvertretung von Klosterneuburg vor einigen Wochen einstimmig den nachahmenswerten Beschluß gefaßt, den Platz beim Weidlinger Bahnhof als „Südtiroler Platz" zu bezeichnen und den bei der Kaserne als „Sudetendeutscher Platz". Die feierliche Umbenennung der beiden Plätze am Sonntag, den 29. September, bot den Anlaß zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Grenzlanddeutschtum und den Zusammenschluß aller Deutschen Mitteleuropas zu einem Deutschen Reiche. Auf dem neuen „Südtiroler Platz" sprachen Dr. Sattke und Vizebürgermeister Weber, auf dem „Sudetendeutschen Platz" würdigte nach einem Liedvortrag des Klosterneuburger Gesangvereines Bürgermeister Schömer die Bedeutung des Tages, für die Südtiroler sprach Direktor Neumayer, für die Sudetendeutschen Dozent Dr. Knoll. Auf dem Rathausplatze der Stadt verwies Landtagsabgeordneter Dr. Reich in packenden Worten darauf, daß die Zwangsverträge der Grundquell der deutschen Not sind, und daß es Aufgabe aller Deutschen ist, gegen diese und für ein kommendes Großdeutschland zu arbeiten. Mit einer Heldenehrung vor dem Kriegerdenkmal nahm die Kundgebung, an der 2000 Personen, darunter neben den Klosterneuburger Vereinen sudetendeutsche, so die H.-G. Bischofteinitz, der Humanitäre Verein der Schlesier und die Eghalanda Gmoi, und Tiroler Vereine aus Wien mit ihren Fahnen und in Volkstracht, ferner auch Bundesrat Dr. Hugelmann und die gesamte Leitung des Sudetendeutschen Heimatbundes mit Bundesminister a. D. Josef Wächter und Hofrat Ipolt teilnahmen, einen würdigen Abschluß.

Wiener Arbeitsgemeinschaft. Im Laufe des Monats November findet eine allgemeine Vertrauensmännerversammlung statt, zu der noch besondere Einladungen ergehen werden. Aufmerksam gemacht werden die Heimatgruppen und Zweigstellen auf die Mitteilungen „Aus dem Leserkreise". — **Zweigverein „Böhmerwaldgau"**. Unser Landsmann Alfred Kreisl, der Erste Zahlmeister des Böhmerwaldgaues und Obmannstellvertreter der H.-G. „Prachatitz", der von 1921 an bis zum Jahre 1928 in verdienstvollster Weise diese wichtige Stellung bekleidete, ist am







Iglau.

29. September nach mehrmonatlichem, schwerem Leiden gestorben. Das Leichenbegängnis, das am 3. Oktober stattfand, zeigte durch die Teilnahme der vielen Trauergäste von der großen Beliebtheit des Verewigten. Unter tiefster Ergriffenheit der Trauergäste trugen die Sänger des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten die Lieder „Mein Böhmerwald" von Viktor Ernst Zimmer und „Jetzt, grüner Böhmerwald, jetzt muß ich scheiden", vor. Namens der Leitung des Sudetendeutschen Heimatbundes nahm Bezirksrat Gürtelschmied Abschied von dem verdienstvollen, langjährigen und unermüdlichen Mitarbeiter. Regierungsrat Mr. Erhard Tilp sprach namens der Leitung des Böhmerwaldgaues und der H.-G. „Prachatitz" über den schweren Verlust, der der sudetendeutschen Bewegung des Böhmerwaldgaues in Wien durch den Tod Kreisls erwächst. Zum Schlusse gedachte Hans Petrou als Freund in rührenden Worten des Toten. Die Hinterbliebenen waren allseits Gegenstand aufrichtigster Teilnahme und mögen ihnen die vielen Beweise der hohen Wertschätzung, die der Verstorbene erfuhr, doch einiger Trost in diesen Tagen schwersten Leides sein. Unter den zahlreichen Blumenspenden sah man auch Kränze mit Schleifen in den sudetendeutschen Farben Schwarz-Rot von der Leitung des Böhmerwaldgaues und von der H.-G. „Prachatitz". — Bei der Vertrauensmännerversammlung am 10. Oktober sprachen Bundeszahlmeister Gürtelschmied, Gauobmann Lintl, Geschäftsführer Dr. Maschke, Landsmann Weinberger über Gegenwartsarbeit und Aufgaben des S. H.-B., woran sich eine rege Wechselrede anschloß. — Der Urania-Film „Tief im Böhmerwald" wurde im Wiener Ottakringer Arbeiterheim unter größem Beifall vorgeführt. — Die Bücherei hat bereits 500 Bände; Büchereistunden jeden zweiten Sonntag abends im Gasthaus Schorn, 6. Bez., Capistrangasse 12. — H.-G. „Prachatitz". Nächster Heimatabend am Sonntag, 10. November, 18 Uhr, im Gasthause Schorn. — H.-G. „Kaplitz und Umgebung". Am Sonntag, 10. November, um 15 Uhr, auf dem Baumgartner Friedhof (Linie 49, 51, 52) Kranzniederlegung am Grabe des Heimatdichters Gangl; am gleichen Tage Heimatabend im Vereinsheim, 4. Bez., Paniglgasse 17, bei dem der Zweite Bundesvorsitzende Direktor Partisch sprechen wird; ferner bringt Landsmann Johannes Just mundartliche Vorträge, Mitglieder der Berchtesgadner Landsmannschaft werden Tänze vorführen, Heimatlieder aus dem Riesengebirge und aus dem Böhmerwald werden vorgetragen, Heimatzeitungen kommen zur Verteilung. — **Zweigverein „Deutschböhmen"**. Die Leitung des Zweigvereines konnte der Kreisleitung eine Spende von 500 S überweisen. — Landsmannschaft „Bischofteinitz". Die Monatsabende finden wie bisher im Vereinsheim „Goldenes Sieb", 4. Bez., Paniglgasse 17, statt; nächster Vereinsabend am 3. November, Gründungsfeier am 17. November. — Landsmannschaft „Jeschken-Isergau". Heimatabend jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in der Gastwirtschaft Pohl, 9. Bez., Währingerstraße, gegenüber der Volksoper. — H.-G. „Egerland-Graslitz". Vereinsheim Gastwirtschaft „Zum goldenen Hechten", 4. Bez., Waaggasse 5. Am 11. November Unterhaltungsabend in den Drei-Engel-Sälen, 4. Bez., Große Neugasse 36. Beginn 7 Uhr. Mitglieder erscheinet rechtzeitig und zahlreich. Deutsche Gäste herzlich willkommen. Der auf den 9. November fallende Heimatabend entfällt. Nächster Heimatabend am 14. Dezember, verbunden mit einer Julfeier. — H.-G. „Niederland". Beim Heimatabend am 11. November im Gasthaus „Zum Elefanten", 7. Bez., Neubaugasse 63, spricht der zweite Bundesvorsitzende Direktor Hubert Partisch. — H.-G. „Landskron". Beim Heimatabend am 12. Oktober sprach Geschäftsführer Dr. Maschke. — H.-G. „Elbetal". Der bisherige Ausschuß der Heimatgruppe hat sich durch sein Vorgehen selbst außerhalb unseres S. H.-B. gestellt. Die Heimatgruppe besteht aber weiter und wird sich einen neuen Ausschuß wählen. — Trautenauer Landsmannschaft „Riesengebirge". Nächster Heimatabend am Mittwoch, 13. November, in der Gastwirtschaft Pohl, 9. Bez., Währingerstraße, gegenüber der Volksoper. — **Zweigverein „Sudetenland"**. Die H.-G. der Grulicher, Adlergebirgler und Friesetaler feiert am Sonntag, 10. November, im Saale des „Wilden Mannes", 18. Bez., Währingerstraße 85, die Enthüllung eines Heimat-Gedenksteines; Beginn um 17 Uhr. Alle Heimatgruppen sind herzlichst eingeladen. — Humanitärer Verein der Schlesier. Am 1. November, um 1/2 7 Uhr, Theateraufführung „Der Müller und sein Kind" in schlesischer Mundart im Theatersaal, 15. Bez., Friesgasse 4. Im Vereinsheim „Hotel Holzwarth", 15. Bez., Mariahilferstraße 156, am 3. und 17. November Vereinsabende, am 8. Dezember große Nikolofeier, am 31. Dezember Silvesterfeier; im Theatersaal in der Friesgasse am 22. Dezember Weihnachtsfeier. — H.-G. „Jauernig-Weidenau". Am Montag, 11. November, findet wie alljährlich die Zusammenkunft ehemaliger Weidenauer Studenten bei Holzwarth, 14. Bez., Mariahilferstraße 156, um 1/2 8 Uhr abends, statt. Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen. — H.-G. „Kuhländchen". Beim Heimatabend am Sonntag, 10. November, um 19 Uhr, hält Geschäftsführer Dr. Maschke einen Lichtbildvortrag über Nordmähren und Schlesien, bei dem auch viele Bilder über unsere engere Heimat gezeigt werden. — H.-G. „Landstraße". Nächster Familienabend am Montag, 11. November, 19.30 Uhr, beim „Roten Hahn", 3. Bez., Hauptstraße 44; ebendort an jedem Sonnabend zwanglose Zusammenkunft. Allen Gönnern, Spendern und Mitarbeitern bei unserem 25jährigen Bestandesfeste danken wir herzlichst. Noch ausständige Karten ersuchen wir abzurechnen oder zurückzusenden. — H.-G. „Kreis Mährisch-Schönberg". Für den Heimatabend am Donnerstag, 14. November, bei der „Alten Elster", 9. Bez., Alserstraße 22, ist der Besuch der H.-G. „Landstraße" angesagt; ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen; wegen der Reise in die Heimat aus Anlaß der 700-Jahr-Feier wichtige Besprechungen; Erscheinen der Mitglieder Pflicht. — H.-G. „Römerstadt und Umgebung". Die Heimatabende finden weiters an jedem zweiten Sonnabend im Monat, also am 9. November und 14. Dezember, im Gasthaus Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße (bei der Karlskirche) statt. — H.-G. „Schönhengstgau". Am Dienstag, 12. November (Staatsfeiertag), Hauptversammlung und Heimatabend im „Schwarzspanierhof", 9. Bez., Schwarzspanierstraße. — Die H.-G. „Sternberg" und „Mährisch-Neustadt" halten ihren nächsten Heimatabend am Mittwoch, 13. November, um 1/2 8 Uhr, bei Nagl, 4. Bez., Argentinierstraße, ab. — H.-G. „Ostschlesier". Von nun an finden die ordentlichen Heimatabende an jedem zweiten Sonnabend im Monat im Zipferbräu, 1. Bez., Wollzeile 15, statt; der nächste am 9. November. — **Zweigverein „Südmährerbund"**. Am Sonntag, 10. November, findet im Saale der Gastwirtschaft „Grünes Tor", 8. Bez., Lerchenfelderstraße 14, unser Herbstfest statt. Vortragsabend mit Tanz. Karten zu 1.50 S bei den Ausschußmitgliedern unserer Heimatgruppen. — H.-G. Auspitz. Mit Rücksicht auf das Herbstfest findet im November kein Heimatabend statt, die Mitglieder werden aber gebeten, an dem Herbstfeste zahlreich teilzunehmen. — H.-G. „Mißlitz-Wolframitz". Jeden ersten Sonntag im Monat, also am 3. November und 1. Dezember, Heimatabend im Vereinsheim, 5. Bez., Kettenbrückengasse 19; am 3. November wird ein Vertreter der Kreisleitung sprechen. — H.-G. „Nikolsburg und Umgebung." Nächste Zusammenkunft am Dienstag, 12. November (Staatsfeiertag), in der Gastwirtschaft Kainz, 17. Bez., Hernalsergürtel 47, Ecke Jörgerstraße. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Gäste willkommen. Für den Ausbau des Pulverturmes am Gaisberg wurden bis 12. Oktober d. J. 118 S gespendet. — H.-G. „Zlabings und Umgebung." Der Heimatabend im Monat November entfällt. Alle Mitglieder treffen sich am Sonntag, den 10. November, um 7 Uhr abends, beim „Grünen Tor", 8. Bez., Lerchenfelderstraße, „Südmährerkränzchen". Einladungen ergehen noch an alle Mitglieder. Am 2. Dezember im Vereinsheim, 15. Bez., Mariahilferstraße 167, Julfeier.

Gauverband im Viertel unter dem Manhartsberg. Beim ordentlichen Gauverbandstag am 20. Oktober, an dem von der Kreisleitung die Herren Lintl, Sacher und Jaksch anwesend waren, wurden nach den Berichten die kommenden Arbeiten und besonders die Richtlinien für die Zweigstellen eingehend erörtert. — **Krems.**

Am Sonnabend, 7. Dezember, im Saale des Bahnhofhotels, Familienabend, mitwirkend Schriftsteller Dr. Bacher und Kremser Kunstkräfte, ferner das Egerländer Dudelsack-Quartett. Die Mitglieder wollen sich diesen Abend freihalten und für regen Besuch werben. — **Poysdorf.** Der nächste Heimatabend wurde für den Monat November in Aussicht genommen und zugleich bestimmt, daß von nun ab jeden Monat ein Heimatabend stattzufinden habe. Unser geschätzter Vereinsredner Lehrer Fr. Thiel wird an diesen Abenden die Vorträge leiten. Das diesjährige Vereinskränzchen wird am Sonntag, 4. Jänner 1930, im Saale Gangl abgehalten. — **Stockerau.** Die Zweigstelle überwies der Kreisleitung eine Jubelspende von 100 S.

Gauverband Oberösterreich. Beim Heimatabend in Linz am 19. Oktober, in dem unter vielen Mitgliedern und Freunden auch Heimatgenossen teilnahmen, sprach der Kreisvorsitzende Hofrat Ipolt, der auch am Gauverbandstag am 20. Oktober Berichte erstattete: zu diesem waren auch Vertreter des Gauverbandes Salzburg erschienen. Der bisherige Gauverbandsobmann, dem gleich den anderen Amtswaltern der herzlichste Dank für die zielbewußte Arbeit ausgesprochen wurde, wurde wiedergewählt. — **Salzburg** (Stadt). Nächster Heimatabend am 9. November im Sternbräu; die Dienstagabende finden von nun an im Gasthof „Zur Hölle", Judengasse 15, 1. Stock, statt. Am 7. Dezember Julfeier im Kurhaus.

Judenburg. Sonnabend, 16. November, Familienabend im Schwerterbräu. — **Leoben.** Am Sonntag, 10. November, „Heiterer Abend" mit erlesener Vortragsfolge. — **Klagenfurt.** Sonnabend, 9. November, Feier des zehnjährigen Bestandes der Zweigstelle.

Verwaltungsgebiet Berlin.

Verwaltungsstelle Berlin W 50, Nürnbergerstraße 66/4.

Die letzten Wochen waren eine Zeit rastloser und erfolgreicher Ausbauarbeit im Gebiete der Verwaltungsstelle. Es konnte eine große Anzahl neuer Ortsgruppen gegründet werden, und zwar in Bremen, Bernburg, Wittenberg, Dessau, Mühlhausen i. Th., Barmen, Elberfeld, Aachen, Datteln, Bettrep, Solingen; in einer Reihe weiterer Städte wurde die Ortsgruppengründung soweit vorbereitet, daß sie im Verlaufe weniger Wochen durchgeführt werden kann, so zum Beispiel in Hildesheim, Delmenhorst, Frankfurt an der Oder usw. Festgesetzt sind bisher folgende Versammlungen: im Oktober: in Düsseldorf, Hamborn, Mörs, Mühlheim, Remscheid, Bochum und Dortmund; im November: am 12. in Gotha, am 13. in Erfurt, am 14. in Eisenach, am 15. in Greiz und am 26. in Dessau; im Dezember: am 3. in Gießen, am 4. in Frankfurt am Main, am 5. in Darmstadt und am 6. in Nordhausen. — Anfangs Jänner 1930 findet in Hamburg eine große Werbekundgebung statt, anläßlich welcher Landsmann Universitätsprofessor Dr. Laun und der Berliner Geschäftsführer sprechen werden. — Mit den Bundesleitungen aller grenzdeutschen Verbände wurden Verhandlungen aufgenommen, die den Zweck haben, überall örtliche Arbeitsgemeinschaften grenzdeutscher Verbände zu schaffen, wie dies schon in vielen Städten der Fall ist.

O.-G. Bremen. Am 31. August wurde hier nach einem Vortrage des Geschäftsführers Graas eine Ortsgruppe gegründet. Zum einstweiligen Vorsitzenden der Gruppe wurde Landsmann Oskar Jantsch, Bremen, Weberstraße 20, gewählt. Es ist Pflicht aller Landsleute in Bremen, ohne Unterschied der politischen Anschauung, in die Reihen der einzigen, von den reichsdeutschen Behörden anerkannten sudetendeutschen Auslandorganisation zu treten. — **Delmenhorst bei Bremen.** Am 1. September sprach hier Geschäftsführer Graas in einer Versammlung des Vereines der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn. Redner forderte auch die Delmenhorster Landsleute auf, in absehbarer Zeit in die Reihen der großen Kampforganisation für Heimat und Recht einzutreten. Nach einer regen Wechselrede wurde beschlossen, die Entscheidung darüber satzungsgemäß der nächsten ordentlichen Hauptversammlung vorzubehalten.

Kreis Berlin-Brandenburg.

Geschäftsstelle Berlin W 50, Nürnbergerstraße 66/4.

Nordböhmische Gemeinde in Berlin (Vereinigung Deutscher Nordböhmens). Postadresse: Berlin W 50, Achenbachstraße 7/8. Postscheckkonto: Berlin Nr. 112.878, W. Ullmann. Gemeindeabend! Der nächste Heimatabend mit buntem Teil und Tanz findet am Sonntag, den 17. November, im Restaurant Wilhelmshof, Anhaltstraße 12, statt. Beginn 8 Uhr. — Herbstvergnügen. Wir machen nochmals auf unsere am Sonnabend, den 23. November, in den Hohenstaufensälen, Cottbuser-Damm 86, stattfindende Gemeinde-Kirmes aufmerksam. Gute Musik, Tanz, Tombola usw. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch. Besondere Einladungen ergehen noch. — **O.-G. Schöneberg-Charlottenburg.** Postadresse: W. Führich, Berlin-Schöneberg, Freisingerstraße 5. Postscheckkonto: Berlin 12.427. Am Donnerstag, den 14. November, 1/29 Uhr abends, findet im Vereinsheim, Nollendorfkasino, Kleiststraße 41 (Saal), ein Bunter Abend mit sehr reichhaltigem Programm statt. Unter anderem wird der Zitherklub „Edelweiß" (10 Mann) zur Unterhaltung des Abends beitragen. Der Vorstand hat keine Mühe und Kosten gescheut und erwartet einen recht regen Zuspruch. Gäste herzlichst willkommen.

Kreis Mitteldeutschland.

Geschäftsstelle Halle a. d. Saale, Wörmlitzerstraße 102.

Die Aufbauarbeit des Kreises schreitet erfreulicherweise rüstig vorwärts. Im September konnten wir bereits wieder zwei Zweigstellengründungen vornehmen, und zwar in Wittenberg und in Mühlhausen in Thüringen. Am 12. November findet die gründende Versammlung in Gotha, am 14. in Eisenach, am 15. in Greiz und am 26. November in Dessau statt. Folgende weitere Städte werden vorbereitet: Am 3. Dezember Gießen, 4. Dezember Frankfurt am Main, 5. Dezember Darmstadt und 6. Dezember Nordhausen. Bei den gründenden Versammlungen in Wittenberg und Mühlhausen waren der Geschäftsführer Landsmann Graas, Berlin, sowie der Kreisvorsitzende anwesend. Die Anschriften der neuen Zweigstellen sind folgende: Bernburg: Hans Peter, Kirschberg 3; Mühlhausen i. Th.: Franz Radebach, Weinbergstraße 53; Wittenberg: Friedrich Fischer, Kurfürstenstraße 8/I. Wir wünschen den neuen Zweigstellen von dieser Stelle aus eine gedeihliche Weiterentwicklung zum Wohle unserer Gesamtbewegung und zum Wohle unserer schwergeprüften Heimat. — Alle Zweigstellen bitten wir dringend, für pünktliche Abrechnung Sorge zu tragen, denn die Hauptsache ist eine geregelte Finanzwirtschaft.

Zweigstelle Halle an der Saale. Am 6. Oktober fand unser 8. Stiftungsfest, verbunden mit Werbeabend, im „Wintergarten" statt, welches sehr gut besucht war. Von den auswärtigen Zweigstellen waren erschienen: Leipzig, Bernburg, Zeitz, Bitterfeld, Groß-Kayna und Weißenfels. Ferner waren erschienen Vertreter der Ortsgruppen und Vereine der Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände, der auch wir uns seit einiger Zeit angeschlossen haben. Admiral v. Trotha hielt eine kernige, zu Herzen gehende Festansprache. Ein gemütliches Tänzchen vereinte uns noch bis in die frühen Morgenstunden. Eine Anzahl unserer Mitglieder besuchten die Versammlung der gesamten deutschen Grenzverbände am Dienstag, den 8. Oktober, im Restaurant „Mars la Tour". — **Zweigstelle Halberstadt.** Die Zweigstelle veranstaltete am 12. Oktober in den Räumen des „Wiener Hof" ihren ersten Heimat- und Werbeabend. Nach einleitenden heimatlichen Musikstücken fand ein Vortrag des Herrn Studienrates Deicke statt, der sich in anerkennenswerter Weise der Zweigstelle zur Verfügung stellte. Es folgte dann ein Preistanz sowie Preisschießen, bei dem die Gäste als Preisrichter fungierten. — In Anbetracht des kurzen Bestandes der Zweigstelle Halberstadt seit Mai 1929 ein beachtenswerter Erfolg. Allen Zweigstellen von der Kreisleitung zur Nachahmung empfohlen. — **O.-G. Mühlhausen i. Th.** In Anwesenheit des Kreisleiters von Mitteldeutschland, Landsmann Bruha, Halle, und des Geschäftsführers der Verwaltungsstelle Berlin, Landsmann Graas, fand hier am 25. September eine Versammlung von Landsleuten statt, in der nach einem Vortrag des Herrn Graas und nach ausführlichen praktischen Erläuterungen des Herrn Bruha beschlossen wurde, eine Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes in Mühlhausen zu gründen. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe (zugleich Schriftenempfänger) wurde Landsmann F. H. Radebach, Weinbergstraße 53, einstimmig gewählt. — **O.-G. Erfurt.** Eine große Werbeversammlung unserer Ortsgruppe findet am Mittwoch, den 13. November, abends um 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Wolfsschlucht" statt. Als Redner wurde der Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Berlin, Landsmann Graas, gewonnen. Pflicht aller Mitglieder ist es, nach Kräften für diese Werbeversammlung zu werben. — **O.-G. Wittenberg.** Die Kreisleitung Mitteldeutschland hatte zu einer am 26. Oktober in Wittenberg stattfindenden Versammlung geladen. Eine stattliche Schar von Landsleuten hatte diesem Rufe Folge geleistet. Kreisleiter Bruha, Halle, konnte alle Erschienenen, insbesondere auch den Redner des Abends, Landsmann Graas aus Berlin, herzlichst begrüßen. Letzterer sprach sodann über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Landsleute. Alle anwesenden Landsleute erklärten sodann ihren Beitritt zur Ortsgruppe, zu deren Vorsitzenden Landsmann F. Fischer, langjähriges Mitglied der O.-G. Weißenfels, einstimmig gewählt wurde. — **O.-G. Dessau.** In einer kleinen Versammlung von Landsleuten sprach hier am 27. September Geschäftsführer Graas aus Berlin über Ziele und Aufgaben des Heimatbundes. Einmütig kam zum Ausdruck, auch die in Dessau lebenden Landsleute zu einer Ortsgruppe zusammenzuschließen. Es bildete sich ein vorbereitender Ausschuß mit Landsmann Viktor Heimrich, Dessau, Körnerstraße 3/I, als Vorsitzenden. Es wurde beschlossen, am Dienstag, den 26. November, im Café „Rupp", Dessau, Marktstraße, eine Werbeversammlung abzuhalten, in der Geschäftsführer Graas sprechen wird. Wir machen alle Landsleute in Dessau auf diese Versammlung aufmerksam und bitten, durch rastlose Propaganda für einen guten Besuch Sorge zu tragen. — **O.-G. Bernburg.** Unter der Leitung ihres rührigen Vorsitzenden, Landsmann Peter, veranstaltete die junge Ortsgruppe am 28. September im Saale „Stadt Leipzig" einen gutbesuchten, sehr gelungenen Werbeabend, an dem neben zahlreichen Vertretern grenzdeutscher Verbände auch Landsmann Bruha aus Halle und Landsmann Graas aus Berlin teilnahmen. Die Ortsgruppe dankt auch auf diesem Wege herzlichst allen, die zum Gelingen dieses so erfolgreichen Abends beigetragen haben.

Kreis Rheinland-Westfalen.

Geschäftsstelle: Bielefeld, Oberntorwall 3b.

O.-G. München-Gladbach. Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 5. Oktober einen überaus gelungenen und gutbesuchten Werbeabend, bei dem wir den Geschäftsführer der Berliner Geschäftsstelle und eine Reihe von Düsseldorfer Landsleuten begrüßen konnten. Der Vortrag des Herrn Graas über die Not der Heimat und die Aufgabe unserer Bewegung wurde mit warmem Beifall aufgenommen; eine Reihe von Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg des Abends, der uns auch innerlich ein tüchtiges Stück weitergebracht hat. — **O.-G. Köln am Rhein.** Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 6. Oktober im Rudolfsaal (Hahnenstraße) einen großen Werbeabend. Nahezu 500 Besucher füllten den Saal bis aufs letzte Plätzchen. Neben zahlreichen Landsleuten nahmen Vertreter der Regierung, des Magistrats, der Polizei, des Arbeitsamtes und besonders zahlreich der grenzdeutschen Verbände teil. Nach einer warmen Begrüßung durch den Vorsitzenden Landsmann Ing. Dittrich gedachte dieser mit dankbaren Worten des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, der sich stets rastlos für die gerechte Lösung der Minderheitenfrage eingesetzt hat. Dr. Deermann sprach herzliche Worte treuer Arbeitsverbundenheit im Namen des Vereines für das Deutschtum im Ausland, worauf Kreisvorsitzender Hasler (Bielefeld) in packender Rede die brennende Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller im Auslande lebenden Landsleute im S. H.-B. darlegte. Sodann schilderte Geschäftsführer Graas (Berlin) überzeugend und bildhaft den Kampf der Sudetendeutschen um Freiheit und Recht. Beide Reden fanden lebhaften Beifall. Der Abend, der durch eine Reihe hochwertiger künstlerischer Darbietungen ein festliches Gepräge erhielt, war ein voller und hocherfreulicher Erfolg für die sudetendeutsche Sache im äußersten Westen des Reiches. — **O.-G. Barmen-Elberfeld.** Am 4. Oktober fand hier eine Versammlung im „Löwenbräu" statt — und zwar nach einer am Tage zuvor in Elberfeld stattgefundenen Versammlung —, bei der nach einem Vortrage des Geschäftsführers Graas aus Berlin beschlossen wurde, eine gemeinsame Ortsgruppe Barmen-Elberfeld des Sudetendeutschen Heimatbundes zu gründen. 16 Landsleute meldeten sofort ihren Beitritt; zum einstweiligen Vorsitzenden wurde Landsmann Adolf Orleth, Elberfeld, Alsenstraße Nr. 19, gewählt. — **O.-G. Aachen.** Die Kreisleitung Bielefeld des S. H.-B. hatte für den 7. Oktober in unserer Stadt zu einer Werbeversammlung geladen, die von zahlreichen Landsleuten, aber auch vom Herrn Rektor der Hochschule, von Vertretern des Magistrates, der Polizei, des Arbeitsamtes und besonders zahlreich von den Vertretern der grenzdeutschen Verbände, insbesondere der Ortsgruppe der heimattreuen Ost- und Westpreußen besucht war. Geschäftsführer Graas sprach in eindringlicher, zu Herzen gehender Weise über den Freiheitskampf unseres 3½-Millionen-Volkes in der Heimat und über die brennende Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Landsleute in Aachen zu einer Ortsgruppe des Heimatbundes. Der Vertreter des Magistrats begrüßte warm die Absicht und sagte jedwede Unterstützung zu. Auch Landsmann Professor Hermann Richter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es endlich dazukommt, die in Aachen und Umgebung zahlreich lebenden Landsleute zusammenzuschließen. Darauf wurde die Ortsgruppe mit 18 Mitgliedern gegründet und nachstehender Vorstand gewählt: Vorsitzender: Josef Zirkler, Brunnengasse 36; Schriftführer: Alwin Grams, Adalbert-Stein-Weg; Kassierer: Josef Beneich, Reisweg 16; Beisitzer: Professor Hermann Richter, Ungarnstraße 10; Gustav Oberst, Komphausstraße 27. — **O.-G. Bottrop.** In Anwesenheit des Geschäftsführers Graas der Verwaltungsstelle Berlin wurde am 8. Oktober hier eine zwar kleine, aber hoffentlich doch recht lebensfähige Ortsgruppe unseres Bundes ins Leben gerufen. Die Leitung der Ortsgruppe liegt in den Händen folgenden Vorstandes: Vorsitzender: Erwin Oesterreicher, Hindenburgstraße 46; Schriftführer: Leo Lach, Buschstraße 27 a; Kassierer: Wendelin Grießl, Eichenstraße 48 a. Die anwesenden Vertreter der Nachbarortsgruppe Recklinghausen sagten kräftigste Unterstützung der jungen Ortsgruppe zu. — **O.-G. Datteln bei Dortmund.** Am 10. Oktober fand eine von der Kreisleitung Bielefeld einberufene Aufklärungsversammlung statt, an der neben einer Anzahl von Landsleuten auch Vertreter des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes, des V. D. A., der heimattreuen Ost- und Westpreußen und der Deutschen Turnerschaft teilnahmen. Ver Vortrag des Herrn Geschäftsführers Graas (Berlin) „Der Kampf der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen" wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Anschließend daran meldeten sämtliche anwesenden Landsleute den Beitritt zur Ortsgruppe, die somit als gegründet erscheint. Eine starke Werbung der abseits stehenden Landsleute wurde beschlossen. Zum einstweiligen Vorsitzenden wurde Landsmann Karl Schmidt, Rottstraße 6, gewählt. Die Vertreter der Ortsgruppe Recklinghausen erklärten, nach ihren ganzen Kräften der neuen Ortsgruppe mit Rat und Tat beizustehen. — **O.-G. Solingen.** Am 11. Oktober fand im Beisein des Geschäftsführers der Verwaltungsstelle Berlin eine Aufklärungsversammlung statt, in der es endlich zur Gründung der Ortsgruppe Solingen des S. H.-B. kam. Es wurde folgender vorläufiger Ortsgruppenausschuß gewählt: Vorsitzender: Josef Kunze, Solingen, Unnersberg 11; Beisitzer: Hans Janich, Solingen II, Donaustraße 66, und Ernst Radl, Solingen, Augustastraße 47. — **O.-G. Hamborn.** Unsere Monatsversammlungen finden bis auf weiteres jeden dritten Sonntag im Monat in unserem Vereinsheim Buschmann, Hamborn, Buschstraße, vormittags um 10 Uhr statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird verlangt. Sprechstunden außer der Versammlung finden jeden Dienstag vormittags von 10 bis 12 Uhr und Freitag nachmittags von 5 bis 7 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Leostraße 10, statt, und sind die Stunden genau einzuhalten. Es werden nur Rechtsfälle entgegengenommen, welche besonders dringend sind. — Um eine allgemeine Durchführung unserer Einheitskleidung anzuregen, fand am 22. September ein Autobusausflug nach der in Westfalen gelegenen O.-G. Hüls bei Recklinghausen statt. Während des Gründungsfestes der O.-G. Hüls, an welchem unsere O.-G. Recklinghausen sowie heimattreue Ost- und Westpreußen und der Schlesingerverein anwesend waren, fand ein allgemeiner reger Gedankenaustausch unserer gemeinsamen Not statt. — Sonntag, den 27. Oktober, findet eine Werbeversammlung statt, zu welcher die Landsleute des V. d. D. a. d. c. R. ihr Erscheinen zusagten. — **O.-G. Osnabrück.** In Anwesenheit der Vertreter aller grenzlanddeutschen Verbände feierten wir am 28. September unser 2. Stiftungsfest, welches zu unserer größten Zufriedenheit verlaufen ist. Die Osnabrücker Zeitungen berichten ausführlich über unser Fest und erwähnen stark die packende Rede unseres Landsmannes Hasler. — **O.-G. Hüls.** Auf unserem diesjährigen Stiftungsfeste konnten wir unsere Hamborner Landsleute begrüßen, was uns große Freude bereitete. Der Verlauf des Festes war ein guter und nur zu schnell verflogen die heiteren Stunden unseres Beisammenseins. — **O.-G. Bielefeld.** Unser Ausflug nach Stuckenbrok wird wohl jedem in Erinnerung bleiben. Die Heimwärtsfahrt mit Autos gestaltete sich in Anbetracht der vorgerückten Stunde etwas schwierig, trotzalledem ist der Wunsch nach solchen Ausflügen unter den Mitgliedern ein reger. — **O.-G. Düsseldorf.** Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam, daß wir unseren Werbeabend diesmal gemeinsam mit den Saarländern abhalten.

Die Kreisleitung ersucht alle Ortsgruppen dringendst, das Rundschreiben vom 15. Oktober genauest zu beachten und besonders den Punkt „Sterbe- und Unterstützungskasse" sofort zu erledigen. Die Monatsberichte sind regelmäßig einzusenden.

Verwaltungsgebiet Dresden.

Verwaltungsstelle: Dresden N. 6, Neustädter Markt 12.

Kreis Bayern.

Geschäftsstelle: Passau, Wittgasse 2.

Von der Kreisleitung. Landsmann Rückel sprach in der Berichtszeit in Versammlungen in Cham, Bogen, Lam, Kallmünz, Landshut, Vilshofen, Schwandorf, Eggenfelden und Engelhartszell. Außerdem nahm er an der Bundesvorstandssitzung in Wien teil. Landsmann Grimm (Dresden) sprach bei den Zweigstellen Landshut, Augsburg, München, Fürth, Nürnberg und Röthenbach.

Gau Oberpfalz. Gauobmann Muckof nahm an der Ostmarkkundgebung in Tirschenreuth, an der Gründungsfeier der Zweigstelle Mitterteich und an einer Versammlung der Zweigstelle Windischeschenbach teil. — **Aus den Zweigstellen: Mitterteich.** Die Gründungsfeier der Zweigstelle war sehr gut besucht. Gauobmann Peschel von Oberfranken hielt ein ausführliches Referat über die Aufgaben unserer Heimatbewegung. — **Nürnberg.** Am 12. Oktober fand das 2. Stiftungsfest der Tafelrunde (Untergruppe des S. H.-B., Zweigstelle Nürnberg) statt, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Männergesangverein Liederfreunde Hans Sachs, dessen gesamter Chor erschienen war, verschönte den Abend durch den Vortrag mehrerer Lieder, die er meisterhaft zu Gehör brachte und wofür er stürmischen Beifall erntete. Ebensolchen Beifall erzielten Frl. Hilde Pretsch für ihre herrlichen Liedervorträge und Frl. Käthchen Ertl für ihren rhythmischen Tanz. Der übrige Teil des Abends wurde durch Vorträge des Sudetendeutschen Kammerquartetts ausgefüllt. — Am 30. November begeht die Zweigstelle ihr fünfjähriges Gründungsfest. Aus diesem Anlaß findet am genannten Tage um 8 Uhr abends im „Goldenen Saal" und Nebenräumen des Industrie- und Kulturvereines ein Festabend mit anschließendem Tanz statt. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt, die Festrede hält der 2. Vorsitzende des Kreises Bayern Herr Hans Rückel, über dessen Anregung vor fünf Jahren die Gründung der Zweigstelle Nürnberg erfolgte. An alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung ergeht die höfl. Einladung. — **Passau.** Die Zweigstelle hielt am 5. Oktober im benachbarten Oesterr.-Haibach einen gemütlichen Heimatabend bei guter Beteiligung ab. Dieser Abend galt zugleich einem Besuche des dort ansässigen Landsmannes Gachowetz. — Die Mitglieder werden dringendst gebeten, sich in Hinkunft an allen Veranstaltungen der Zweigstelle noch stärker zu beteiligen, damit das Zusammengehörigkeitsgefühl immer mehr geweckt werde. — Voraussichtlich findet im Laufe des Novembers eine Generalversammlung statt, Ort und Zeit werden in den beiden Tageszeitungen im Vereinsanzeiger noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Schon heute wird um vollzählige Beteiligung ersucht. — **Windischeschenbach.** Die am 13. Oktober

stattgefundene Versammlung war schwach besucht, doch ist auf Grund der aufklärenden Worte des Gauobmannes Muckof ein Wiederaufstieg der Zweigstelle zu erwarten.

Kreis Sachsen.

Geschäftsstelle: Dresden-N., Neusiedler Markt 12/II.

Der **Kreis Sachsen** hielt am 28. und 29. September in Dresden seine erste ordentliche Kreistagung (11. Jahrestagung überhaupt) ab. Den eigentlichen Beratungen ging am Sonnabend, den 28. September, eine Kreisvorstandssitzung und ein Festabend voraus, welch letzterer bei starkem Besuch einen sehr guten Verlauf nahm. Zur sonntägigen Arbeitstagung waren die Zweigstellen des Kreises fast restlos mit 120 Stimmen durch beinahe 100 Teilnehmer vertreten. Im Vordergrund der Beratungen standen wirtschaftliche und organisatorische Fragen; unter den letzteren nahm besonders die der Erfassung der Jugend einen breiten Raum ein. Die Neuwahl brachte die Wiederwahl der gesamten bisherigen Kreisleitung, an ihrer Spitze Landsmann Emil Pfeifer, Dresden. An die Tagung des Kreises Sachsen schloß sich die Generalversammlung der Sudetendeutschen freiwilligen Sterbeunterstützungskasse an; ausführliche Berichte über die Tagungen, die einen sehr würdigen Verlauf nahmen, sind allen Gruppen zugegangen.

Gau Dresden. Die **Zweigstelle Dresden** begeht am 16. November in Watzkes Sälen ihr 11. Stiftungsfest unter Mitwirkung einer heimatlichen Kapelle. — **Zweigstelle Dohna.** Wir machen nochmals auf das am 1. Dezember auf der Burg stattfindende Konzert des Sudetendeutschen Sängerchores Dresden unter Mitwirkung der Kapelle des Sudetendeutschen Heimatbundes Dresden aufmerksam. — **Zweigstelle Leuben** hielt am 12. Oktober im Gasthof Dobritz ihr diesjähriges Herbstvergnügen als „Obst- und Weilesefest" ab. Die Veranstaltung ist als gelungen anzusehen; sie erhielt durch die schöne Ausschmückung des Saales sowie durch den humorvollen Einzug des Gerichtshofes, der Sängerabteilung und des Quartetts der Gruppe Leuben einen besonderen Reiz. Um so tiefer ist es zu bedauern, daß trotz der aufopferungsvollen Arbeit der Funktionäre die Mitglieder der Zweigstelle Leuben nicht einmal das zum Besuche notwendige Interesse aufbrachten, zumal der Reingewinn für die Weihnachtsfeier vorgesehen war. Von den 130 Mitgliedern waren kaum der zehnte Teil erschienen. Durch rege Propaganda in Form von einigen tausend Handzetteln wurde der Saal wenigstens durch reichsdeutsche Gäste gefüllt; es wurde damit erreicht, daß die Oeffentlichkeit über das Bestehen der Organisation unterrichtet wurde. Von den geladenen Gaugruppen waren die Zweigstelle Dresden und die Gauleitung durch Landsmann Hiltmann vertreten. Es ergeht an die Mitglieder die ernste Mahnung zu künftigem regeren Versammlungsbesuch, um ein freudiges Schaffen überhaupt zu ermöglichen. Lang, Vorstandsmitglied.

Gau Ostsachsen. Die **Zweigstelle Bautzen** feierte am 5. Oktober in dem mit den Wappen der sudetendeutschen Städte geschmückten Saale des „Bürgergarten" ihr 10. Stiftungsfest, das als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Die Schwestergruppen waren stark vertreten und nahmen die Darbietungen (Konzert- und Gesangvorträge) beifällig auf. Der Kreisleiter, Landsmann Pfeifer, Dresden, schilderte in seiner Festrede die Nöte unserer Heimat und die Arbeit, die die Organisation in dem Jahrzehnt ihres Bestehens in ihrem Interesse zu leisten hatte. Durch Ueberreichung von Urkunden wurden 14 Gründungsmitglieder geehrt, darunter Landsmann Franz Janouch, der eigentliche Gründer der Zweigstelle, und Landsmann Otto Lebmayr als 1. Schriftführer, der durch volle 10 Jahre hindurch in unermüdlicher Arbeit seine Kraft in den Dienst der Zweigstelle gestellt hat. Ein flotter Ball hielt die Teilnehmer noch bis 3 Uhr in froher Stimmung zusammen. — **Zweigstelle Neugersdorf.** Das 9. Stiftungsfest der Zweigstelle Neugersdorf in Sachsen des Sudetendeutschen Heimatbundes in Form eines Herbstvergnügens erfreute sich eines sehr guten Besuches, besonders zahlreich waren Gäste aus der nahen Heimat erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Landsmann Engelmann, wurden wahrhaft köstliche Darbietungen geboten, so besonders ein Theaterstück „Faderschleißen" in nordböhmischer Mundart von der Frauenortsgruppe Filippsdorf und ein weiteres „Prinz Gutalin" von den Mitgliedern der Zweigstelle Neugersdorf. Reicher Beifall zeugte von der Anerkennung, die die Darsteller ernteten. Ebenso dankbare Aufnahme fanden die Liedervorträge zweier junger Landsmänninen aus Neugersdorf. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Leiters des Kreises Sachsen, Landsmann Emil Pfeifer, Dresden, über Wesen, Zweck und Ziele des Sudetendeutschen Heimatbundes und über die Not der Heimat.

Der **Gau Obererzgebirge** veranstaltete anläßlich seines 10jährigen Bestehens am Sonnabend, den 12. Oktober, in der Städtischen Festhalle in Annaberg einen Festabend und am Sonntag, den 13. Oktaber, in den gleichen Räumen eine sudetendeutsche Kundgebung. Der Festabend hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen und brachte neben einem guten Konzert Rezitationen und einen mit besonderem Beifall aufgenommenen Egerländer Trachtentanz. Die Festrede hatte der Leiter der Verwaltungsstelle Dresden des Sudetendeutschen Heimatbundes, Landsmann Grimm, übernommen. Worte der höchsten Dankbarkeit fand er für den verstorbenen früheren Gauleiter Illing, Oberwiesenthal, und seinem Amtsnachfolger seit 1923, Landsmann Georg Schöniger, Annaberg, sowie für alle diejenigen Heimatgenossen, die der Bewegung während dieser zehn Jahre die Treue gehalten haben. Im weiteren Verlaufe überreichte der Gauleiter, Landsmann Schöniger, Annaberg, Landsmann Grimm als eigentlichen Gründer des Gaues eine Schreibtischuhr mit Widmung als Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung seiner Verdienste um die wirtschaftlichen Interessen der Heimatgenossen im Erzgebirge, die von jeher unter besonderen Schwierigkeiten zu leiden hatten. Die Kundgebung am Sonntag hätte einen besseren Besuch von reichsdeutscher Seite verdient, denn Landsmann Grimm, Dresden, sprach nicht nur ausführlich über die traurige Lage der Volksgenossen im angrenzenden Sudetendeutschland, sondern bemühte sich, auch mit Erfolg die Ansicht zu zerstreuen, als haben die Deutschen in Oesterreich erst nach dem Zusammenbruch ihr deutsches Herz entdeckt.

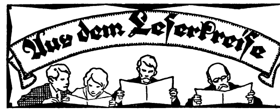
Gau Chemnitz. Zweigstelle Chemnitz. In der Septemberversammlung wurde den Mitgliedern von unserem Landsmann Eduard Müller ein Vortrag geboten, der großen Anklang gefunden hatte und ganz besonders lehrreich war in der Frage der Jugenderziehung. Betitelt war der Vortrag: „Plaudereien über Volksbildung". In leicht anschaulicher, aber auch fesselnder Art verstand er es, den Anwesenden die Erziehung unserer lieben Kinder bei Hand-in-Hand-Arbeiten von Schule und Elternhaus vor Augen zu führen. Im weiteren Verlaufe gab der Redner bekannt, wie eine Zeitung, ein Buch und auch Gedichte entstehen. Da unser Müller auch in der Schulbewegung tätig war, war sein Vortrag, auf Erfahrungen gestützt, sehr interessant und vielleicht auch gleich der Anstoß für die zu bildenden Jugendgruppen. Ein weiterer Vortrag im selben Sinne ist schon in Aussicht gestellt. — Ferner machen wir nochmals auf das Stiftungsfest am 15. November im „Capitol" aufmerksam. Pflicht ist es eines jeden, zu erscheinen. Ein Lichtbildervortrag oder Unterhaltungsabend im Vereinslokal folgen demnächst.

Sterbekassenbericht. Im Rundschreiben Nr. 20 vom 1. Oktober wurden die Sterbefälle bis 269 (Franz Geisler, Dresden) ausgewiesen. Bis zum Schluß des Monats September sind keine weiteren Sterbefälle eingetreten, so daß mit Abrechnung Nr. 35 sechs Umlagen zu verrechnen waren. Im Monat Oktober sind bis zum 17. folgende Sterbefälle eingetreten: Nr. 270, Frau Marie Philipp, Langenbielau, 42 Jahre (Lungentuberkulose); Nr. 271, Frau Elsa Kaufmann, Groß-Schönau, 27 Jahre (Lungenentzündung); Nr. 272, Herr Karl Wenzel, Groß-Schönau, 62 Jahre (Krebs); Nr. 273, Frau Marie Hoffmann, Altheide-Bad, 78 Jahre; Nr. 274, Herr Franz Scholze, Zittau, 70 Jahre (Herzschlag); Nr. 275, Herr Josef Praisler, Dresden, 57 Jahre (Arterienverkalkung); Nr. 276, Frau Marie Pottesi, Oelsnitz i. E., 75 Jahre (Schlaganfall). Etwa noch bis Ende des Monats eingehende Sterbefälle werden mit Rundschreiben am 1. November ausgewiesen.



Adolf Weber, Reparationen, Young-Plan, Volkswirtschaft. Berlin 1929, Junker- und Dünnhaupt-Verlag. 50 Seiten, Preis 2.40 Mk. Der Professor der Staatswissenschaften an der Münchner Universität legt in seiner streng sachlichen Schrift die Entwicklung von Versailles bis zum Young-Plan, dessen Vorteile und die schweren Bedenken dagegen dar. — **Emil Hadina, Geheimnis um Eva.** Ein Frauenreigen. 319 Seiten, broschiert 4.50 Mk. Leipzig 1929, Verlag Staackmann. Ein neues fesselndes Buch des feinsinnigen Lyrikers und Novellisten, ein Band erlesener Erzählungen, deren jede durch die für den Dichter typische Kunst der psychologischen Einfühlung, durch die einzigartige Stimmung und Musikalität der Sprache, die alle Realitäten des Lebens erhöht und verklärt, ausgezeichnet ist. Ein Buch der Liebe und der Leidenschaft, ein Buch, dessen Novellen man nicht nur wegen der Eigenart des Stoffes, nicht nur wegen der feinen Beobachtungen über Kunst, Lebensfreude, Frauen- und Weibtum schätzen, sondern auch um der Plastik und Eigenart der behandelten seelischen Probleme willen lesen wird. — **Staackmanns Almanach deutscher Erzähler.** Jubiläumsausgabe 1930. Herausgegeben von Rudolf Greinz. Mit einem Kalendarium und vollständigem Verlagsverzeichnis. Umfang 312 Seiten, gebunden 1 Mk.

kein Jahrbuch im eigentlichen Sinne, sondern ein Almanach deutscher Erzähler, der aus Anlaß des 60jährigen Verlagsbestehens eine Blütenlese dessen enthält, was bisher von den Autoren des Verlages an deutscher Erzählungskunst geschaffen wurde. Die vom Herausgeber mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl enthält lediglich selbständige Novellen und abgeschlossene Erzählungen, vorzugsweise neueren und neuesten Datums. — **Neue Werke sudetendeutscher Schriftsteller.** Im Verlage Staackmann sind eben erschienen: **Franz Karl Ginzkey, Der Wundervogel.** Roman, broschiert 3.50 Mk. Es liegt uns hier eine unerhört einfallreiche, unpolitische Satire vor, eine von sprühendstem Humor und tiefster Bedeutung erfüllte Romandichtung, in der Menschen und Tiere zugleich handelnd auftreten. Das Wesentliche dieses groß angelegten und doch in knappster Form modellierten, abenteuerlich bewegten Romans ist jedoch nicht die Fabel vom Wundervogel allein — es ist die heitere, überlegene, aus der Vogelschau betrachtende Ironie, ist das große Miterleiden und Mitfühlen eines Dichters, der des Lebens tiefsten Sinn zu schauen weiß. — **Rudolf Haas, Triebl-Streiche.** Geschichten vom freudigen Leben. 279 Seiten, geheftet 4 Mk. — **Robert Hohlbaum, Sänger und Könige.** Der „Unsterblichen“ dritte Folge. Novellen. 212 Seiten, geheftet 2 Mk. — **Karl Hans Strobl, Die Fackel des Hus.** Roman. 560 Seiten, geheftet 6 Mk. — **Hans Watzlik, Die Fräulein von Rauchenegg.** Roman. 212 Seiten, geheftet 4 Mk. — **Max René Hesse, Partenau.** Verlag Rutten und Loening, Frankfurt am Main, geheftet 4 Mk. In einer unvergeßlichen Handlung von hinreißender Lebendigkeit ist hier die Beziehung zwischen Führer und Gefolgsmann als zeitnaher Konflikt gestaltet. Ein ungewöhnlicher Stoff. Ein kühnes, starkes, männliches Buch, an dem für uns Sudetendeutsche das Erfreuliche ist, daß er sich auch eingehend mit der tschechischen Frage und deren etwaigen Lösung beschäftigt. — **Sudetendeutscher Jahrweiser 1930.** Verlag Karl Streer, Tauba in Böhmen. Der vorliegende fünfte Jahrgang dieses schon so beliebten Jahrweisers bringt wiederum 53 wirklich einwandfreie, künstlerisch erfaßte und wiedergegebene Bilder aus allen Teilen Sudetendeutschlands. Zu beziehen ist der Jahrweiser, der jedem Heimatgenossen eine Freude bereiten muß, von der Vertriebsstelle unseres Sudetendeutschen Heimatbundes um 5 S.



Wir erhalten vom **Sudetendeutschen Kredit-Institut**, reg. Gen. m. b. H., Wien, 1. Bez., Tuchlauben 17, folgende Zuschrift: Der diesjährige Weltspartag veranlaßt uns zu der Bitte an Sie, in der nächsten Folge von „Sudetendeutschland“ eine Merke aufnehmen zu wollen, die unsere Landsleute auf die überaus große Bedeutung des Sparens hinweist. Jeder zurückgelegte Schilling bedeutet einen Schritt vorwärts auf dem Weg zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit für den Einzelnen und unser ganzes Volk. Wir sind die Sparkasse der Sudetendeutschen auf gemeinnütziger Grundlage und bemühen uns seit langem, besonders dem kleinen Sparer durch gute Verzinsung die Möglichkeit zu bieten, sich rasch einen starken wirtschaftlichen Rückhalt zu schaffen. Jeder Landsmann sollte ein Sparbuch bei uns haben. Auch nur 10 S monatliche Einzahlung ergeben bei einem Zinsfuß von 6, beziehungsweise 7 und 8 Prozent: nach 5 Jahren (in Schilling) 695, 712, 732; nach 10 Jahren 1625, 1712, 1805; nach 15 Jahren 2870, 3115, 3381; nach 20 Jahren 4549, 5090, 5702. Wir hoffen im Interesse unserer Landsleute, daß sich recht viele unserem Sparverkehr anschließen werden.

* * *

Zu Ehren unseres Heimatdichters Franz Herold findet als nachträgliche Feier anläßlich der Vollendung des 75. Lebensjahres des Dichters im Festsaale des Deutschen Schulvereines Südmark, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18, am Staatsfeiertag, Dienstag, 12. November, nachmittags 4 Uhr, bei freiem Eintritt ein Festabend statt, an dem der Dichter persönlich anwesend sein wird. Mitwirkende unter anderen Burgschauspieler Höbling, Frau Mara Menghin und Gesangverein Arminius.

* * *

Der Kamillo-Horn-Bund veranstaltet am Mittwoch, 6. November, um 19.30 Uhr im keinen Musikvereinssaal ein Kamillo-Horn-Konzert unter Mitwirkung namhafter Kunstkräfte. Karten von 1 S an am Schalter, 1. Bez., Karlsplatz 6. Freunde echt deutscher Kunst sollten sich verpflichtet fühlen, an den Werken und dem Wirken unseres sudetendeutschen Tondichters regen Anteil zu nehmen.

* * *

Deutscher Männergesangverein Wien. Das satzungsgemäße Konzert findet am 30. November um 8 Uhr abends im großen Musikvereinssaal unter Leitung der Chormeister Prof. Rudolf Hanke und Richard Plötzeneder statt. Die Vortragsfolge enthält unter anderem eine Uraufführung von Karl Schmetterer „Eins mit dem All“ (gewidmet dem Deutschen Männergesangverein) und von Richard Plötzeneder „Bergchöre“. Karten sind erhältlich in der Vereinskanzlei, 1. Bez., Johannesgasse 3 (Bund der Reichsdeutschen), und bei den Mitgliedern. — Die Uebungen werden regelmäßig jeden Donnerstag abends von 7 bis 9 Uhr im Hörsaal 18 (3. Stock) der Technischen Hochschule am Karlsplatz abgehalten.

* * *

Sudetendeutscher Jugendbund in Wien. Anschrift: 15. Bez., Hütteldorferstraße 4/20. Wanderungen: 3. November Südlicher Wienerwald, Zusammenkunft 8.30 Uhr Halle Südbahnhof, Führer: Alfred Lindner, 18. Bez., Dempschergasse 18; 10. November Westlicher Wienerwald, Zusammenkunft 8.30 Uhr Endhaltestelle 49er Hütteldorf, Führer: Eduard Vogel, 13. Bez., Hütteldorferstraße 128; 16. und 17. November Mondscheinpartie Peilstein, Zusammenkuft am 16. November um 17 Uhr Endhaltestelle 60er in Mauer, Führer: Norbert Streit, 15. Bez., Hütteldorferstraße 4/20; 23. und 24. November Wanderfahrt nach Wopfing zur eigenen Hütte, Zusammenkunft am 23. November um 16 Uhr Halle Südbahnhof, Führer: Arthur Hirschberg, 18. Bez., Rosensteingasse 91.

* * *

General Lettow-Vorbeck, der berühmte Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Weltkrieg, spricht am Sonntag, den 17. November, um 10 Uhr vormittags, im großen Konzerthaussaal (mit Lichtbilder).

* * *

Lieder- und Arienabend. Unsere Landsmännin Frau Konzertsängerin Gertrude W. Hauk gibt, am Klavier begleitet von Prof. Erich Meller, am 24. November um 19.30 Uhr einen Abend im kleinen Musikvereinssaal.

* * *

Musikvereinigung „Böhmerwaldgau“. Es wird hiermit aufmerksam gemacht, daß im Rahmen des S. H.-B. eine Musikvereinigung „Böhmerwaldgau“ besteht, die allen Vereinen zur Verfügung steht. Das Orchester, welchem zum Großteile Landsleute angehören, die alle vorzügliche Musiker sind, untersteht der musikalischen Leitung der Herren Prof. A. Wallmoden und O. Irrgeher. Landsleute, die Musiker sind, werden aufgefordert, sich unserer Musikvereinigung anzuschließen. Anfragen sind zu richten an: O. Irrgeher, Wien, 18. Bez., Hofmanngasse 7.

* * *

Orgelkonzert. Der bekannte Orgelvirtuose Erich Skoczek, ein gebürtiger Olmützer, gibt am 6. November, 7 Uhr abends, in der Lichtentaler Pfarrkirche (Schubert-Orgel) ein Orgelkonzert in Form eines eigenen Kompositionsabendes. Skoczek, der sich trotz seiner Jugend (geb. 1908) im In- und Auslande als Komponist, aber besonders als einer der modernsten Orgelspieler einen Namen schuf, spielt sein eigenes 23. und 26. Werk. Die sudetendeutsche Gemeinde in Wien wird sicher den heimatlichen Künstler durch ihr zahlreiches Erscheinen ehren.

* * *

Jaksch und Sohn, Lithographische Kunstanstalt und Druckerei, Wien, 6. Bez., Liniengasse 47. Wir machen auf das unserer Zeitschrift beiliegende Werbeblatt dieser Firma besonders aufmerksam.

* * *

Richtigstellung. Im Aufsatze „Die tschechische Jahrtausendfeier“ von Staatsarchivar Dr. Rudolf Wolkan in unserer Oktoberfolge muß es richtig heißen: 1. Spalte, Zeile 8: 12. Jahrhunderts; 3. Spalte, Zeile 28: zu überblicken (nicht „zu überbrücken“) sich rühmt und 3. Spalte, 9. Zeile von unten: urdemokratisch, nicht zu demokratisch.

Schluß der Schriftleitung

für die Dezember-Folge der Zeitschrift am 20. Nov. Spätere Einsendungen können in keinem Falle berücksichtigt werden!

Herausgeber: Sudetendeutscher Heimatbund. — Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Heimatbund, Kreis Deutschösterreich. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Wilhelm Maschke; alle drei in Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18a. — Druck: Oesterreichische Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, 8. Bez., Josefsgasse 4—6.



Goethe in Böhmen.

Nicht weniger als sechszehnmal unternahm Goethe in den Jahren von 1785 bis 1823 größere und kleinere Reisen nach Böhmen und diese große Zahl von Besuchen, die nicht bloß der Heilung seiner angegriffenen Gesundheit in den weitberühmten Bädern Karlsbad, Marienbad und Teplitz, sondern auch dem Studium der naturwissenschaftlichen Beziehungen zu seinen bedeutenden Männern dienten, lassen darauf schließen, daß er dieses Land besonders in sein Herz geschlossen hatte. In seinem letzten Briefe an dem ihm durch gemeinsame wissenschaftliche Arbeit vertrauten Grafen Kaspar v. Sternberg, den Vorsitzenden der böhmischen Museums-Gesellschaft, schreibt Goethe kurz vor seinem Tode: „Die neuen Stücke der böhmischen Zeitschrift haben in mir abermals den Wunsch erregt, das werte Reich zu besuchen, wo ich so viele Jahre Genuß und Unterricht fand, auch nun alle Ursache hätte, mich jenen freundschaftlich anlockenden Gegenden zu nähern. Von der älteren Geschichte des Reiches bin ich im allgemeinen genugsam unterrichtet, so manche Lokalitäten sind mir bekannt; daher ist denn immer willkommen, was mir das Einzelne klar macht und mir einen deutlichen Begriff gibt von dem, was dort in jedem Zweige der Administration, der Wissenschaften und Künste sich lebendig hervortut."

Aber nicht bloß der Reisende, Forscher und Zeichner Goethe, auch der Dichter und Mensch sind in wesentlichen Phasen ihrer Entwicklung mit Böhmen innig verbunden. Sind doch in Böhmen hervorragende Partien Goethescher Hauptwerke zur Niederschrift gelangt und ist es doch das Land, welches die Szenerie der letzten aufflammenden Liebesleidenschaft des alternden Mannes war.

In Karlsbad allein war Goethe dreizehnmal zur Kur, die er in Form verschiedenster Therapien zur Vertreibung seiner Nierenkoliken genoß. Die Erfolge dieser Kuren schienen sehr günstig gewesen zu sein, und man darf wohl sagen, daß das hohe Alter Goethes wenigstens bis zu einem gewissen Grade den böhmischen Bädern zu verdanken ist. Er selbst schreibt darüber an Knebel: „Ins Karlsbad gehe ich auf alle Fälle, ich bin dieser Quelle eine ganz andere Existenz schuldig", oder an Karl August: „Durch den zweijährigen Gebrauch des Bades hat meine Gesundheit viel gewonnen." Gelegentlich einer Wolkenbruchkatastrophe, durch welche Karlsbad schwer beschädigt wurde, schreibt er an den Grafen Sternberg: „Ich nehme tiefen Anteil an dem Karlsbader Unglück. Denn ich darf die guten Karlsbader wohl die Meinigen nennen." Am deutlichsten aber drücken seine intimen Beziehungen zu Karlsbad die Verse aus, die er an die Spitze seines Aufsatzes über diese Stadt gesetzt hat.

„Was ich dort gelebt, genossen,
was mir all dorther entsprossen,
welche Freude, welche Kenntnis
wär' ein allzu lang Geständnis.
Mög' es jeden so erfreuen,
die Erfahrenen, die Neuen."

In den böhmischen Bädern pflegte Goethe Verkehr mit den hervorragenden einheimischen oder vorübergehend hier weilenden Adelsfamilien, deren Salons damals Brennpunkte des kulturellen Lebens bildeten. Die Metternichs, Sternbergs, Bagrations, Harrachs, Lubomirskis, Kaunitz, Bernstorffs, Thurn und Taxis, Schwarzenbergs gehörten zu seinem Bekanntenkreise und ermöglichten ihm zahlreiche Verbindungen auch zu allen Notabilitäten des Geisteslebens.

Die regierende Herzogin Luise, Herder mit seiner Frau, Blücher, auch Frau von Stein besuchten Karlsbad, wo Goethe neben seiner Kur auch seiner Unterhaltung nachging, tanzte und sich verschiedentlich vergnügte, vor allem aber sehr wacker dem Melniker Wein zusprach. Im Kurgebrauch war er übrigens sehr eigenwillig und hielt sich durchaus nicht streng an die Verordnungen der Aerzte, vielmehr legte er sich sein eigenes System zurecht. Von Karlsbad aus fand übrigens jene geheimnisvolle Flucht statt, die am Anfang seiner Italien-Reise steht.

In den Bädern Böhmens kam Goethe auch in Berührung mit Beethoven, Ernst Moritz Arndt, dem Freiherrn von Stein, dem Mathematiker Bolzano, dem tschechischen Komponisten Tomaschek, dem Naturforscher und Physiologen Purkyné, dem slowakischen Dichter Kollár, dem Begründer der slawischen Philologie Abbé Dobrovsky und anderen führenden Persönlichkeiten der in Entwicklung begriffenen geistigen Elite des tschechischen Volkes. Die stärksten Bande aber knüpften ihn an den bereits erwähnten weitbekannten Naturforscher Kaspar Grafen von Sternberg, mit dem er einen ausgedehnten und sehr freundschaftlichen Briefwechsel über wissenschaftliche Dinge, vorzüglich geologischer Natur, lange Jahre hindurch unterhielt. Sternberg, dessen Selbstbiographie von keinem Geringeren als Palacky herausgegeben worden ist, erregte die Aufmerksamkeit Goethes durch sein Hauptwerk: „Versuch einer geognostisch botanischen Flora der Vorwelt", das 1820 zu erscheinen begann.

Für die naturwissenschaftliche Bedeutung Sternbergs zeugt der Umstand, daß die Mineralogie seit 1827 den „Sternbergit" als eigene Spezies verzeichnet, die ursprünglich in Joachimsthal gefunden wurde und daß die Botanik eine Abart der Familie Amarylidae als „Sternbergia lutea" verzeichnet. Die Verbindung zwischen Goethe und Sternberg beschränkte sich aber nicht bloß auf wissenschaftliches Theoretisieren, auf den Austausch von Erfahrungen und Meinungen. Vielmehr nahm Goethe an der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit und Aufbauarbeit Sternbergs seinerseits praktischen Anteil, eifrig bemüht, vor allem das neuentstandene „Böhmische Landesmuseum" zu fördern, dem er ganze Suiten seiner mineralogischen Funde und Sammlungen übersandte. Goethe war hiebei hauptsächlich an das Studium der Karlsbader, Marienbader und Teplitzer Gegend sowie des Egerlandes überhaupt konzentriert, wo

ihn insbesondere die Eruptivformationen des erloschenen Vulkans Kammerbühl bei Eger und die Augitvorkommen auf dem Wolfsberge bei Tschernoschin interessierten. Seine Bemühungen bei Erforschung dieser Gebiete wurden hiebei durch ausgedehnte tätige Mithilfe des mineralogischen Amateurs Josef Sebastian Grüner in Eger unterstützt. Böhmen, das Goethe sehr schön „ein Festland inmitten des Festlandes“ nennt, breitete vor dem begierigen Forscher eine ausgedehnte wissenschaftliche Problematik aus. Die Mineralquellen, insbesondere die Veränderungen am Karlsbader Sprudel, die verschiedenen Bergwerke im Erzgebirge, die interessanten Nachbarschaften von Eruptivgesteinen und Urgebirgen und vieles andere reizten den Forscher so sehr, daß überhaupt der größte Teil der geologischen Aufsätze Goethes Böhmen gewidmet ist und daß er sich nur gelegentlich über andere Länder äußert. In diesen verschiedenen Aufsätzen und Bemerkungen Goethes, welche in der Monatsschrift der Gesellschaft des Vaterländischen Museums in Böhmen erschienen sind, kommt Goethe auf das Land, seine Geschichte, seine Bewohner, seine führenden Geister, seine wissenschaftlichen und künstlerischen Institutionen, sonderlich das böhmische Museum selbst, zu sprechen. Ausführlich verbreitet er sich über Marienbad; über die böhmische Poesie; über die Amazonen in Böhmen. Unter dem Titel: „Zur Kenntnis der böhmischen Gebirge“ bringt er geologische Fakta aus Karlsbad, anderen Ortes beschreibt er die Produkte der böhmischen Erdbrände, die Zinnformationen, den Berg Horn (Podhura) und andere geognostisch interessante Orte. In kleineren Aufsätzen bezeichnet er Böhmen als ein kleines Peru vor der Entdeckung Amerikas.

Nach alledem ist nicht weiter verwunderlich, wenn auch heute nur mehr wenigen bekannt, daß Goethe zum gründenden Mitglied des Böhmischen Museums und im Jahre 1822, gleich nach dem Erzherzog Johann, sogar zum Ehrenmitglied dieser Anstalt erhoben wurde, welche Auszeichnung ihn mit großer Genugtuung erfüllte.

Aus bisher unaufgeklärten Gründen ist es zu keinem Besuch Goethes in der Hauptstadt des Landes, in Prag, gekommen. Alle seine 16 Reisen haben Goethe bloß in die von Deutschen bewohnten Randgebiete des Landes geführt. Er hat zwar mehrfach einen Besuch Prags versprochen und angekündigt, aber es ist merkwürdigerweise niemals zur Ausführung dieses Planes gekommen, obzwar die Stadt von den westböhmischen Kurorten aus damals schon in einer bequemen Tagesreise erreichbar war und der aus Italien reisegewohnte Goethe derartige Entfernungen durchaus nicht zu scheuen pflegte. Es wird wahrscheinlich niemals aufgehellt werden können, aus welchen Gründen Goethe die Stadt Prag, die ihn doch durch ihre Schönheit und Geschichte sicherlich verlocken mußte, nicht in sein Reiseprogramm einbezog. Der Annahme verschiedener Forscher, die Unkenntnis der tschechischen Sprache hätte ihn irritiert, kann kaum ernstliche Bedeutung beigemessen werden, denn Goethe war durch zahlreiche Bekanntschaften über die Tschechen, ihre Geschichte und die kulturellen Leistungen wohl unterrichtet und in den wissenschaftlichen, gelehrten und Künstlerkreisen sowie auch bei den böhmischen Adelsgeschlechtern, mit denen Goethe in Prag in Berührung gekommen wäre, war die deutsche Sprache damals im allgemeinen Gebrauch. Haben doch Männer wie Palacky, Jungmann, Šafařík, Dobrovsky und andere in deutscher Sprache geschrieben und sogar ihren nationalen Kampf zum großen Teil in deutscher Sprache geführt. Wenn man nicht der Vermutung Raum geben will, daß Goethe aus irgendwelchen Bequemlichkeitsgründen seine Prager Reise durch ständiges Hinausschieben ganz einfach verschlampt hat, so will es scheinen, daß irgendwelche geheimen persönlichen Ursachen vorgelegen haben müssen, die Goethe von der Ausführung dieses immerhin so naheliegenden Planes abgehalten haben.

Goethe hat sich mit den damaligen Aktualitäten der böhmischen Literatur, sowohl der in tschechischer als auch der in deutscher Sprache, immer wieder beschäftigt. Die Hauptrepräsentanten der damaligen deutschen Literatur des Landes waren für ihn Ebert und Müller. Beide haben in ihren Dichtungen mythische Gestalten der tschechischen Vorgeschichte verherrlicht. Eberts „Vlasta“ und Müllers „Horimir“ fanden gleichermaßen Goethes besonderes Lob. Die Produkte der tschechischen Literatur, Gedichte Kollárs, Volkslieder Celakovskys, Arbeiten von Palacky, Dobrovsky und Hanka lernte er freilich bloß teilweise kennen, soweit sie in deutscher Uebersetzung zugänglich waren. Mit der „Königinhofer Handschrift“, die 1819 als literarische Neuheit erschienen war, wurde er drei Jahre später in Marienbad bekannt. Die von Svoboda angefertigte Uebersetzung erregte sein Interesse so sehr, daß er eines der Gedichte „Das Sträußchen“ („Kytice“) durch Hinzufügen zweier Strophen umdichtete. Er hat es später als „Böhmisches Volkslied“ veröffentlicht und hielt das tschechische Original selbstverständlich für echt. Dies war sein einziger dichterischer Kontakt mit der Königinhofer Handschrift. Die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, er hätte ganze Partien aus ihr übertragen, ist unrichtig. Tschechische Uebersetzungen Goethescher Werke hat es damals übrigens auch schon gegeben, so die Uebersetzung der „Iphigenie“ von Macháček, welche Goethe vom Grafen Sternberg zugeschickt wurde, über die er sich natürlich aus Unkenntnis der Sprache nicht äußern konnte.

Immer wieder hat Goethe aus Böhmen eine reiche dichterische Ernte mit heimgebracht, und das Land kann stolz sein, der Ursprungsort wichtiger Werke seiner Altersproduktion gewesen zu sein. Es wäre interessant und sicherlich sehr ergiebig, diese Werke daraufhin zu untersuchen, inwieweit die landschaftlichen Reize, das Volkstum, die Historie und die damaligen Aktualitäten des Landes auf Goethe anregend wirkten und sich in diesen Werken reflektieren.

Schon 1786 beginnt Goethe in Karlsbad seine „Iphigenie“ zu versifizieren. Mit Hilfe Herders ediert er im gleichen Jahre dort den endgültigen Text der ersten, achtbändigen Gesamtausgabe seiner Werke.

In den Monaten Juni, Juli 1808 schrieb Goethe in Karlsbad die „Wahlverwandtschaften“, dieses Standardwerk des deutschen Romans. Auch eine Anzahl in „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ eingefügte Novellen sind in Böhmen entstanden, so der „Neue Raimond“, die „Neue Melusine“, die „Gefährliche Wette“, „Der Mann von 50 Jahren“, „Die pilgernde Törin“, der Anfang des „Nußbraunen Mädchens“. In Teplitz entstand das Lustspiel „Die Wette“, die Ballade „Die wandelnde Glocke“, ausdrücklich datiert mit Teplitz, den 22. Mai 1813, und bei verschiedenen Aufenthalten Teile aus „Dichtung und Wahrheit“. Auch eine Anzahl Gedichte des „Westöstlichen Divan“ wurden dort geschrieben. In Karlsbad las schon 1807 Goethes Freund Graf Reinhard Teile der dort entstandenen Pandora vor und schließlich seien noch die wundervolle „Trilogie der Leidenschaften“ und die „Marienbader Elegie“ als die durchglühtesten Schöpfungen des greisen Dichters erwähnt.

Das Wort „Marienbader Elegie“ erweckt das Gedenken an die jugendliche Ulrike von Levetzow, die als letzte Geliebte Goethes in die Unsterblichkeit eingegangen ist. Der 74jährige wollte sie heiraten, der Großherzog selbst mußte als Brautwerber auftreten, aber es gelang ihm nicht, den Widerstand der Mutter gegen diese unnatürliche Heirat eines Greises mit einem ganz jungen Geschöpf zu überwinden. Getroffen von dieser Abweisung nimmt Goethe raschen Abschied von Karlsbad und Böhmen, um es niemals wieder zu besuchen.

Johannes Urzidil.

Wegweiser durch sudetendeutsches Schrifttum.

	S
Beer: „Geschichte Böhmens“	4.—
Brockhausen: „Europa 1914 bis 1924“	2.40
Dopsch: „Die deutsche Kulturwelt des Mittelalters“	2.80
Gierach: „Germanen am Eschengebirge“	—.80
— „Die Markussäule“	—.80
— „Sudetendeutsche Lebensbilder“	25.—
Kaindl: „Böhmen“	3.40
Kirchmayer: „Der Volksstamm der Quaden“, 2 Bände	12.—
Lodgman: „Deutschböhmen“	1.—
Dr. Albin Oberschall: „Die Deutschen der Sudetenländer“	1.—
Siegl: „Das Egerland zur Zeit seiner Verpfändung“	2.10
Schneider: „Geschichte der Deutschen Ostböhmens“	3.80
Well: „Tschechoslowakei“	6.—
Kaindl: Der „Völkerkampf und Sprachenstreit“	4.50
Dr. J. Pfitzner: „Arnost Kraus“	—.90
Nadler: „Das Schrifttum der Sudetendeutschen“	4.30
Müller: „Bei den Deutschen in der Slowakei“	1.70
Radl: „Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen“	8.—
— „Von der deutschen Kultur in der Tschechoslowakei“	4.50
G. Jungbauer: „Die fünfblättrige Rose“	1.10
Woltenberger: „Ortskunde von Rosenberg“	1.50
— Feste und Bräuche	5.—
Gnirs: „Karlsbad in seiner ältesten Vergangenheit“	10.20
J. Hofmann: „Schach den Schlicken“	10.—
— „1400 Hausinschriften“	3.—
— „Egerländer Hochzeitsbräuche	3.20
— „Die Barocke“	2.60
— „Koichla und Raihapüazl“	3.80
— „Egerländer Histörchen“	2.10
Hoßmann: „Die Anfänge der Stadt Leitmeritz“	4.20
Karell: „Das Erzgebirge und seine Besiedlung“	1.30
Ludwig: „Kurzgefaßte Musikgeschichte des Erzgebirges“	1.30
Meber: „Flurnamen im Erzgebirge und seinem Vorlande“	1.10
Pachel: „Kleine Heimatgeschichte von Grulich“	1.50
Böhs: „Das Schönhengstgauer Streitgedicht“	—.90
Galle: „Das Altvatergebirge“	2.40
Lehmann: „Landskroner Heimatbuch“	1.70
„Landskroner Volksbuch“	2.10
— „Geschichte der Stadt Braunseifen“	3.—
— „Südmährisches Heimatbuch“	8.—
Altrichter: „Dörferbuch der Iglauer Sprachinsel“	2.—
Zettl: „Von uns dahoam“	1.20
Zedtwitz-Liebenstein: „Alladahand“	1.30
E. Wiander: „Leut vom Land“	4.20
Rittel: „Geschichten vom Hockewanzel“	3.80
Bacher: „Zeitige Aehan“	3.50

Zeitweiser.

Taschen-Zeitweiser in Leinen	—.80
Taschen-Zeitweiser in Leder	2.—
Brieftaschen-Zeitweiser in Leder	—.80
Wochen-Vormerkkalender	1.10
Tages-Blockkalender S 1.30 und	1.20
Sudetendeutscher Jahresweiser (mit Bildschmuck)	5.—

Sonstige Vertriebsartikel.

Abzeichen, Sportketten, Feuerzeuge, Zigarettendosen, Schmuckkassetten, Sammeltürme, Sudetendeutsche Freiheitszünder, Ansichtskarten usw.

	S
„Nagelpflegekassette“ S 6.— und	7.20
„Brieftaschen“	8.40
„Taschenmesser“	1.20
„Salzbehälter“	1.20
„Zerstäuber“	3.—
„Büroschreibblock“	2.40
„Tischfeuerzeug aus Messing“	1.80
„Tischfeuerzeug mit Steinuntersatz“	2.40
„Keramikfiguren“ von 60 Groschen aufw.	
„Speiseservice für 12 Personen“	120.—
„Besteckkassette für 12 Personen“	850.—

Gelegenheitskauf wertvoller Bücher.

Folgende verlagsneue Bücher werden zu **tief herabgesetzten Preisen** abgegeben:

Böhmerland-Jahrbuch für Volk und Heimat. Mit Bildtafeln, Karten und Tabellen.
Jahrgang 1922 . . . früher S 7.— jetzt S 2.50
„ 1923 . . . „ „ 7.— „ „ 2.50
„ 1924 . . . „ „ 7.— „ „ 2.50

Sudetendeutsches Jahrbuch. Mit Bildtafeln, Karten und Tabellen und mit den Berichten aller Sudetendeutschen Schutzvereine.
Jahrgang 1926 . . . geh. früher S 10.80 jetzt S 4.50 . . gebd. früher S 13.50 jetzt S 5.80
„ 1927 . . . „ „ „ 10.80 „ „ 4.50 . . „ „ „ 13.50 „ „ 5.80
„ 1928 . . . „ „ „ 10.80 „ „ 4.50 . . „ „ „ 13.50 „ „ 5.80

Wolkan, Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern. Mit 23 Bildern.
geh. früher S 13.50 jetzt S 5.— . . . gebd. früher S 16.20 jetzt S 7.50

Spann-Rheinsch, Gruß an Brünn. Gedichte. . . . gebd. früher S 4.50 jetzt S 1.—

Schaukal, Adalbert Stifter, Beiträge zu seiner Würdigung . . . gebd. früher S 4.50 jetzt S 2.—

Rübezahl. 50 Historien, ausgewählt und mit Bildern geschmückt von Alfred Kubin.
Halbpergament gebunden . . . früher S 18.— jetzt S 7.—

Sofortige Bestellung nötig.

Schriftenvertrieb des Sudetendeutschen Heimatbundes, Wien, 8., Florianigasse 39/I, Fernruf A-26-2-66

Kaufhaus für Qualitätswaren

Gegründet 1863 **A. Herzmansky** Gegründet 1863

Mariahilferstraße Nr. 26–28 Wien, VII. Stiftgasse Nr. 1, 3, 5, 7

Stets das Neueste in:

Damen- und Kinderkonfektion / Seidenstoffen / Wollstoffen / Leinenwaren / Wäsche / Wirkwaren / Aufputz- / Zugehör-Artikeln / Teppiche Vorhänge / Decken / Lederwaren / Koffer / Reise-Artikel

---

Concordia

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Reichenberg.

Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Transport-, Lebens-, Renten-, Haftpflicht- und Unfall-

Versicherungen

Aktienkapital 5,000.000 tsch. Kronen.

Deutsche Gesellschaft in der Tschechoslowakei.

:-: Modernste Bedingungen. :-:

Repräsentanz für Oesterreich, Wien, 1. Bez., Gonzagag. 13, erteilt alle gewünschten Auskünfte bereitwilligst und unverbindlich.

Die Anstalt gewährt besondere Begünstigungen für Mitglieder des Sudetendeutschen Heimatbundes.

Gegründet 1852



Telephon B-29-4-17

Taschner Jilka

Wien, 6., Amerlingstraße 8.

(nächst Mariahilferstr., Straßenbahnlinie 3, 13)

Moderne Damentaschen, Bücher-, Schreib- und Aktenmappen, Reisetaschen u. Koffer aller Art, sowie Brieftaschen, Manikür- und Nähkassetten, Reisetaschen, mit und ohne Einrichtung. Eigene Erzeugung.

Bei Berufung 3 Prozent Nachlaß.

Papier- und Schreibwaren

Rudolf Sterbenz

Wien, 1. Bez., Petersplatz 9.

Stampiglien

aller Art, Paginier- und Heftmaschinen, Siegelmarken, Petschafte, Klischees, Stempelkissen und -farben usw. kaufen Landsleute vom Erzeuger

Franz Just, Wien, 18. Bez., Währinger Gürtel 75

Fernsprecher A-21-7-42 Wiederverkäufer gesucht

Vornehme Herrenkleider

Eleganter Schnitt. Erstklassige Arbeit bei mäßigen Preisen.

Emanuel Heinz (Sudetendeutscher)

Wien, 8. Bezirk, Florianigasse 5, Fernruf B-42-9-27

Uhrmacher Adolf Jungbluth Juwelier

Wien, 3. Bez., Landstraße Hauptstraße 72 (Sudetendeutscher)

Beste Erzeugnisse von feinen **Juwelen, Gold-** und **Silberwaren.**

Schweizer Präzisionstaschenuhren, Armbanduhren, erstklassige **Markenuhren: Schaffhausen, Omega, Movado, Eterna.**

Spezialist in Wiener Pendeluhren, Wecker- und **Küchenuhren, Neuanfertigung nach Holz- und Stilart. Eigene Präzisionswerkstätte** für **Uhren** sowie **Neu-** und **Umarbeitung** von **feinen Juwelen. Schriftliche Gutstehung. Einkauf** und **Umtausch** von **Gold, Silber, Brillanten** und **Perlen.**

Landsleute haben Vorzugspreise!

Graveur-, Emailleur- und Prägeanstalt

Rudolf Schanes

Kunstgewerbliche Werkstätte für alle Gravuren

Spezialist in Vereins-, Klub-, Sport- und Komiteeabzeichen, Turnierpreisen, Ausstellungs-, Ehren- und Preismedaillen, Plaketten sowie in Bier-, Wein- und Sektzipfen aller Art.

Wien, 13. Bez., Beckmanngasse 27

1. Stock, Tür 6

Sudetendeutsche decken ihren Bedarf an Schuhen bei der seit dem Jahre 1870 bestehenden Firma

Alois Christ

Wien, 3. Bez., Landstraßer Hauptstraße 98.

Schuhe in bester Qualität. Speziallager in Schuhen für empfindliche Füße, auch für Ballenfüße. Verkauf von **Dr. Lahmanns Gesundheitsstiefeln.**

Großes Lager in gut passenden Schuhen. Nur prima Qualität.

Prima Goiserer und Sportschuhe Provinzversand gegen Nachnahme.

Landsleute werden besonders gut bedient. Fernruf: U-16-6-52.

V. d. b.